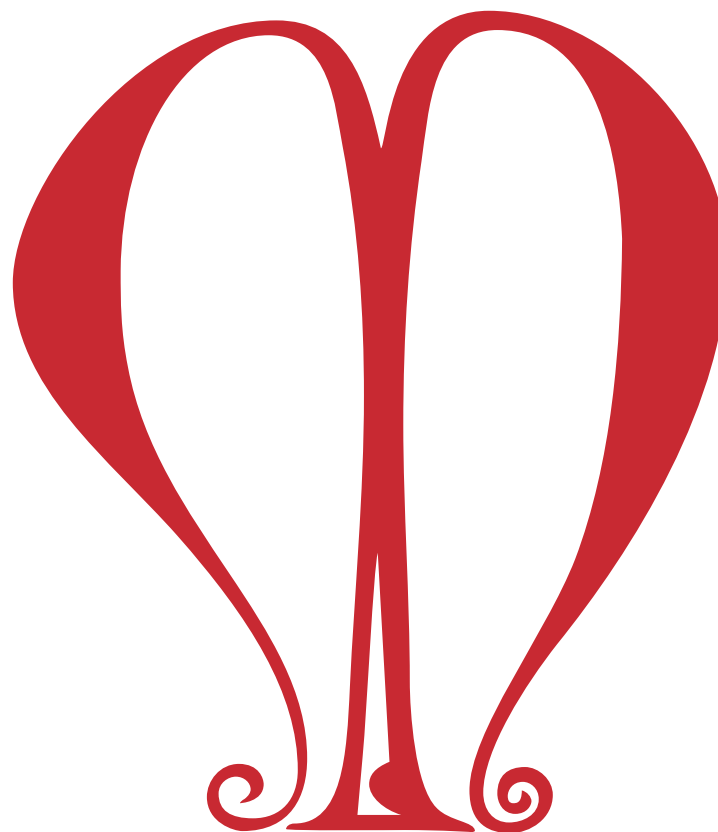


Uncialis, die runde Versalie, digitalisiert





Mittelalterliches
Kirchenfenster mit weißer
Unzialschrift bemalt.
Schnüttgen-Museum in Köln.
Foto: ph.

Entwicklung der Unziale

ie Unziale ist eine Versalschrift, die aus der römischen *Capitalis Quadrata* entwickelt wurde – durch die Abrundung der Buchstabenformen, die das Schreiben sehr beschleunigte. Gleichzeitig reduzierte die Unziale die Anzahl der Striche, die fuer das Schreiben noetig waren, was abermals den Duktus beschleunigte. Diese runde Form der roemischen Capitalis entstand im Verlauf des 4. Jahrhunderts und wurde bis zum 8. Jahrhundert fuer den Fliesstext von vielen Buchmanuskripten (Codices) verwendet.

In dieser ersten Etape wurde mit der Rohrfeder auf Pergament geschrieben; wir kennen sowohl lateinische als auch griechische/byzantinische und kyrillische Formen. Es sind circa 300, sehr alte Manuskripte, meist Teile der Bibel, in Unzialschrift erhalten. Vollständig erhalten sind beispielsweise der *Codex Sinaiticus* und der *Codex Vaticanus*.

Ähnlich wie die *Capitalis Quadrata*, beginnt die Unziale ihre «kalligraphische Karriere» als reine Buchschrift, doch sie wurde auch in Stein gemeißelt und in Metal geformt, wie aus den Bildern in dieser Broschüre zu entnehmen ist; Bilder die aus Portugal, Spanien, Italien und Deuts-

chland stammen. Gelegentlich scheint die in Stein gemeißelte Unziale sich mit Formen der Visigotischen Versalie zu vermischen.

Die Stationen der Entwicklung der Unziale zeigen noch zwei bedeutende Etappen, die eine formale Ähnlichkeit, aber keine funktionale Verwandtschaft mit der Urform zeigen. Nach dem Jahr 800 wurde sie nur noch als Auszeichnungsschrift verwendet, fuer prunkvolle Titel und Untertitel. Hier beginnt sie Farbe anzunehmen; sie wird nicht nur in Rot, sondern auch oft in Blau und Grün geschrieben – besser gesagt: gemalt.

In einer dritten Lebensphase schmückt sie als Initiale unzählige Manuskripte und Inkunabeln, welche mit karolingischen, dann mit gotischen Buchstaben geschrieben (und später, gedruckt) wurden. So erscheint sie, zum Beispiel, in der B-42 von Gutenberg. Im späten Erscheinungsbild – als Initiale –, wurden die Versalformen der Unziale nicht kalligraphisch hergestellt, da sie nicht mit einer Feder erzeugt wurden. Vielmehr wurden sie mit feinen Pinseln entworfen und behutsam farbig ausgemalt.

In dieser dritten Erscheinungsform ist die Verwendung von Farben besonders üppig; die Schmuck-Unzialen dürfen als die «buntesten

Buchstaben» der ganzen europäischen Schriftentwicklung gelten.

In dieser Broschüre stelle ich 10 digitale Versionen der Unziale vor, welche die erstaunliche Laufbahn dieser Versalschrift nachzeichnen – eine erster Abschluß der Recherchen, die zunächst auf 2 bis 3 Tagen angelegt waren, sich dann über mehrere Wochen ausdehnten. Das angebotene Format ist OpenType. Ich hoffe, dass diese Digitalisate der historischen Entwicklung der Unzialien über mindestens 11 Jahrhunderten gerecht wird.

Paulo Heitlinger

Die Bibliothèque Municipale de Lyon zeigt ausgezeichnete Scans – zum Beispiel diese Handschrift, die mit schönen Unzialien geschrieben wurde, Ende des 5. oder Anfang des 6. Jahrhunderts. Maße: 290 x 255 mm. Ms 425. florus.bm-lyon.fr

Uncialis: die runden Versalien

Gegen 350 beginnt der Siegeszug der Unzialschrift, der weit bis ins Mittelalter anhalten sollte. Mit der Rohrfeder auf Pergament geschrieben, hat diese Majuskelschrift ein rundes Schriftbild, meist ohne Serifen, dafür aber mit einigen (noch nicht stark ausgeprägten) Ober- und Unterlängen.

Sie wurde bevorzugt als Buchschrift verwendet und erhielt ihren Namen wahrscheinlich von Jean Mabillon im 17. Jahrhundert, indem er wohl eine Briefstelle bei Hieronymus missverstand, in der dieser über die Uncia (lat. uncia, ein zwölftel Fuß, 1 Zoll) Buchstaben klagte.

Die Unziale ist eine Versalschrift, die aus der römischen Capitalis Quadrata entwickelt wurde – durch die Abrun-

dung der Buchstabenformen, was das Schreiben sehr beschleunigte. Gleichzeitig reduzierte die Unziale die Anzahl der Striche, die für das Schreiben nötig waren, was abermals den Duktus beschleunigte.

Diese runde Form der römischen Capitalis entstand im Verlauf des 4. Jahrhunderts und wurde bis zum 8. Jahrhundert für den Fliesstext von vielen Buchmanuskripten (Codices) verwendet.

In dieser ersten Etape wurde mit der Rohrfeder auf Pergament geschrieben; wir kennen sowohl lateinische als auch griechische/byzantinische und kyrillische Formen. Es sind circa 300, sehr alte,

Manuskripte, meist Teile der Bibel, in Unzialschrift erhalten. Vollständig erhalten sind beispielsweise der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus.

Ahnlich wie die Capitalis Quadrata, beginnt die Unziale ihre «kalligraphische Karriere» als reine Buchschrift, doch sie wurde auch in Stein gemeißelt und in Metal geformt, wie aus den Bildern in dieser Broschüre zu entnehmen ist; Bilder die aus Portugal, Spanien, Italien und Deutschland stammen.



Die Abrundung der Formen ist die sichtbarste Transformation, wenn wir die Formen der Capitalis Quadrata (erste Zeile, in Grau) mit der Uncialis (zweite Zeile, in Schwarz) vergleichen.

Die Reduzierung der Anzahl von Strichen ist ein weiterer Faktor, der den Duktus der Kalligraphie beschleunigt. Fonts des Autor.



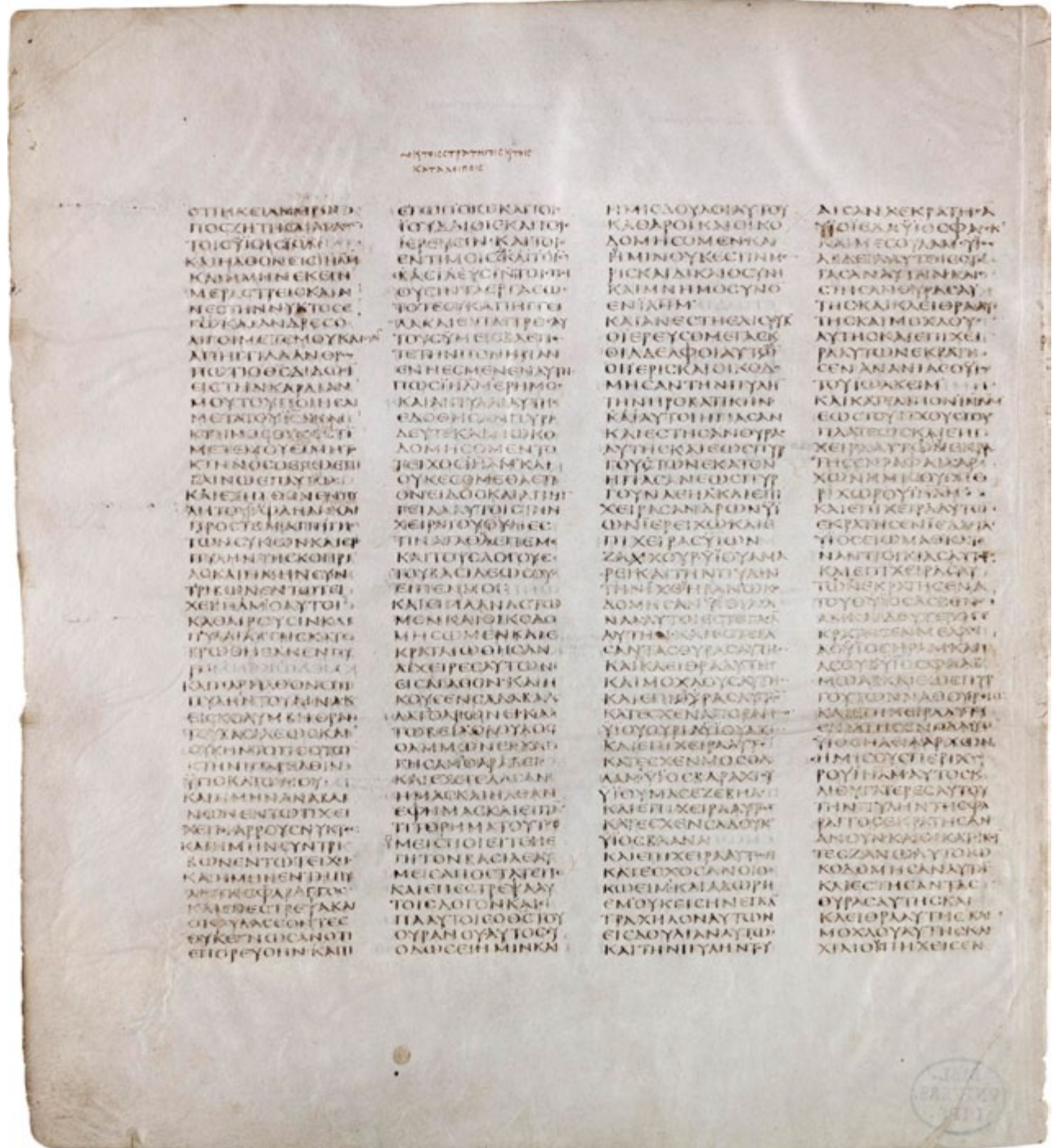
~340

Der *Codex Sinaiticus* wurde verfaßt, mit griechischen Unzialien, zwischen 330 und 360 u.Z. Die Forscher sind sich nicht einig über die Herkunft: Rom, Alexandrien, oder Cesarien?

Der Sinaiticus ist dem *Codex Vaticanus* ähnlich, und eine der ältesten Versionen des Neuen Testaments. Die Seiten aus Pergament messen 38.1 cm x 34.5 cm (1.1 : 1). In der westlichen Kultur ist es eines der ersten Beispiele eines Buches.

In der Handschrift finden sich sowohl zur Septuaginta wie zum Neuen Testament viele Anmerkungen, die von frühen Schreibern, Redakteuren und Korrektoren stammen.

Der *Codex Sinaiticus* wird auf +350 u.Z. datiert. Diese Annahme basiert auf der paläographischen Analyse. Nur ein anderes, fast vollständiges Manuskript der Bibel (der *Codex Vaticanus*, der in Rom in der Bibliothek des Vatikans aufbewahrt wird) wird ähnlich früh datiert. Handschriften der Bibel, die definitiv früheren Datums als der *Codex Sinaiticus* sind, kennen wir nur in sehr kleinen Textportionen.



Der Codex

er *Sinaiticus* ist eine besonders großformatige Bibelausgabe. Für die Pergamentherstellung waren die Häute von 700 Ziegen nötig, was in der damaligen Zeit ein Vermögen bedeutete. Einige Forscher halten sie für eines der fünfzig Exemplare, die Kaiser Konstantin I. als Förderer der christlichen Kirche grob um 320 in Auftrag gab.

Der Codex besteht aus 346 1/2 folia, 199 des Alten, und 147 1/2 des Neuen Testaments. Er ist die einzige vollständige Handschrift des Neuen Testaments in Unzial-Schrift.

Inhaltlich umfasst der *Codex Sinaiticus* einen Großteil des Alten Testaments, das gesamte Neue Testament von Matthäus bis zur Offenbarung, sowie zwei apokryphe Schriften, den *Hirt des Hermas* und den *Brief des Barnabas*.

Der Text des *Codex Sinaiticus* wird von Bruce Metzger im Wesentlichen zum alexandrinischen Texttyp gezählt, mit einem deutlichen Einschlag des westlichen Texttyps, so zu Beginn des Johannesevangeliums (Joh. 1,1 bis 8,38).

rstmals veröffentlicht wurde der Text des *Sinaiticus* 1862, und zwar von Tischendorf zum 1000. Jubiläum der russischen Monarchie, in einer vom Zar Alexander II. finanzierten prachtvollen vierbändigen Faksimileausgabe.

Die definitive Publikation des Codex erfolgte durch Professor Kirsopp Lake 1911 und 1922 bei der Oxford University Press aufgrund von Fotos als Faksimile.

Nachdem der Codex 1933 nach England ins Britische Museum gekommen war, wurde er von dortigen Paläologen gründlichst untersucht, unter anderem mit Ultraviolett-Lampen. H. J. M. Milne und Th. Skeat gaben die Ergebnisse 1938 heraus (*Scribes and Correctors of Codex Sinaiticus*), die zusätzliche Informationen über den Codex bekanntgaben.

m Textapparat wird der *Codex Sinaiticus* gewöhnlich mit einem Aleph bezeichnet. Neben dem eigentlichen Text enthält der Codex Sinaiticus noch mehrere Ebenen von Korrekturen: Der ursprüngliche Text wurde noch im ursprünglichem Skriptorium korrigiert. Diese Textvarianten werden mit *a* bezeichnet.

Später, im 6. oder 7. Jahrhundert, brachte eine Gruppe von Korrektoren in Caesarea zahlreiche Änderungen im Text des Alten und des Neuen Testaments ein. Diese Änderungen werden als *ca* und *cb* bezeichnet.

Gemäß einem Kolophon am Ende der Bücher Esra und Esther war ihre Basis „ein sehr altes Manuskript, das durch die Hand des heiligen Märtyrers Pamphilus (+ 309) korrigiert worden

war“. Laut seinem Schüler Eusebius von Caesarea hatte Pamphilus eine besonders reichhaltige Bibliothek von biblischen Codizes.

Diese Bibelhandschrift aus der Mitte des 4. Jahrhunderts ist die älteste Handschrift der Welt, die das Neue Testament vollständig enthält.

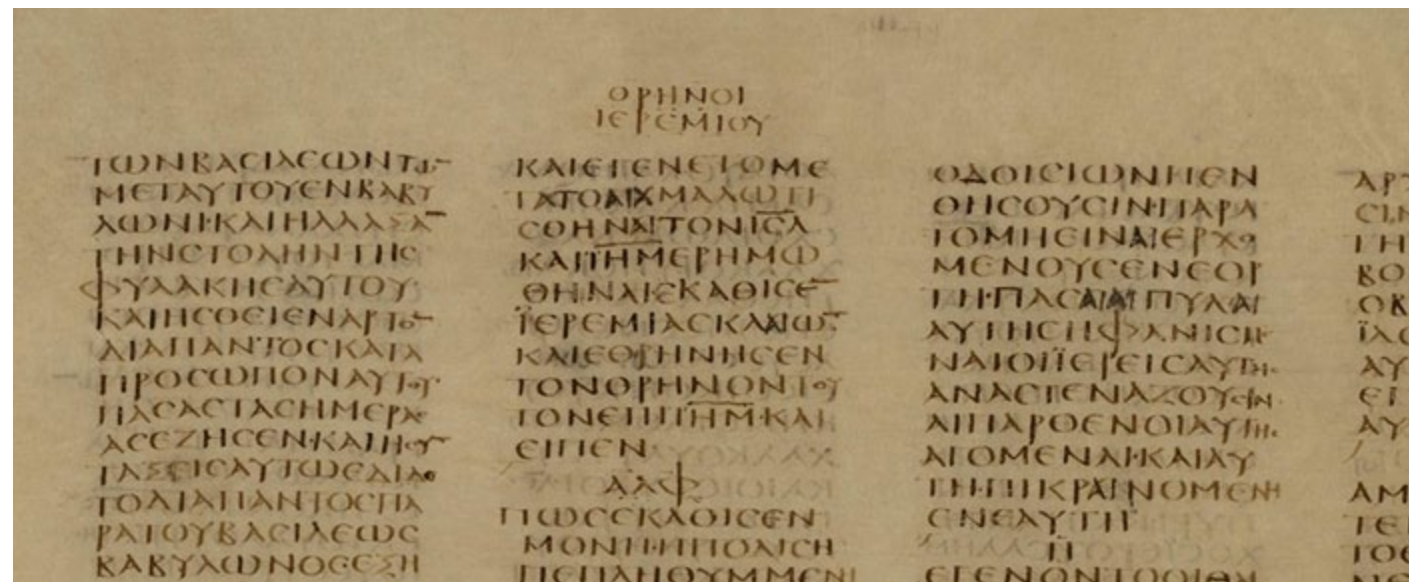
us textkritischer Sicht ist dieser Codex von enormer Bedeutung; er gehört zusammen mit dem *Codex Vaticanus*, von dem er sich nur unwesentlich unterscheidet, zu den bedeutendsten erhaltenen Bibelmanuskripten überhaupt.

In den letzten Jahrzehnten hat vor allem der Wüstensand Ägyptens noch viele weitere Bibelhandschriften hervorgebracht, wie die *Bodmer- und Chester Beatty Papyri*, aber nie mehr ein ganzes vollständiges Neues Testament. Durch diese Funde kann der Bibeltext für das Neue Testament von Textforschern bis zu Beginn des 2. Jahrhunderts zurückverfolgt werden.

~340

Codex Sinaiticus, in Unzialen in vier Spalten geschrieben. Der Codex wurde durch mehr als einen Schreiber kopiert. Jeder der drei eindeutig identifizierbaren Schreiber hat eine eigene Schreibweise, die mit einiger Übung identifiziert werden kann. Einer der drei könnte ein sehr geübter Schreiber gewesen sein. Um das Manuskript zu erstellen, mussten die Schreiber eine Reihe von Entscheidungen getroffen haben, insbesondere zu der Formatbestimmung (nur ganz wenige überlieferte Handschriften weisen vier Spalten auf einer Seite aus), der Aufteilung untereinander, der Pergamentvorbereitung, einschließlich der Markierung eines Rasters für Spalten und Zeilen, der Vorbereitung der Handschriften, die geschrieben werden sollten, der Besorgung von Tinte und Federn, der Schreibearbeit, der Überprüfung, der Zusammenstellung des Codex in der richtigen Reihenfolge.

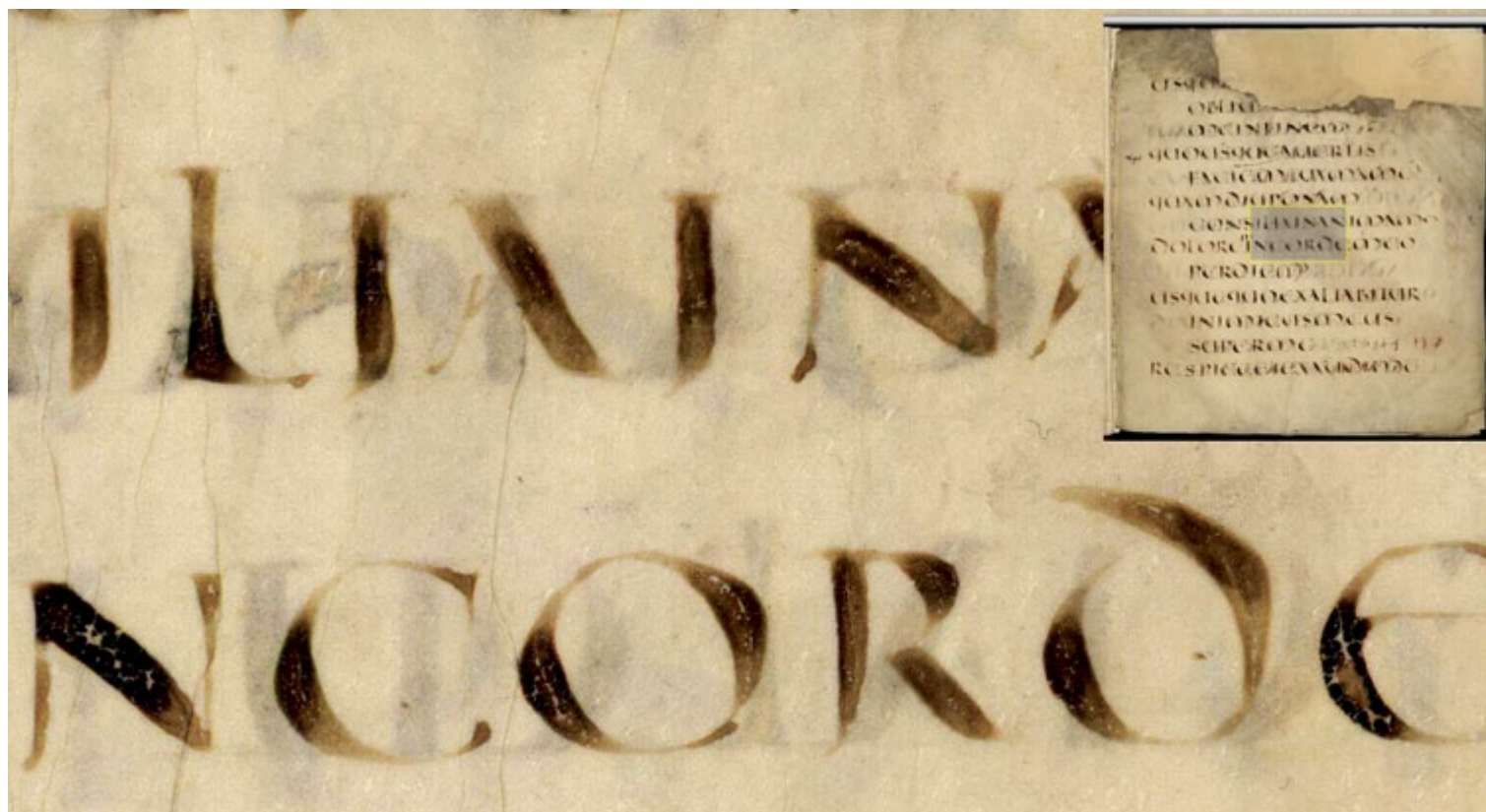
Das digitalisierte Buch ist online auf www.codexsinaiticus.org/en/



Em cima: web-site de Lyon.
A ferramenta de zoom permite
analisar o fraccionamento
do traçado, mostrando com
grande pormenor os traços que
compõem as letras e as partes do
traçado onde o cálamo debitou
mais tinta.

Ao lado: *Alfabeto versal uncial*,
digitalizado pelo autor a partir do
documento mostrado na página
anterior. As letras que já mostram
ascendentes ou descendentes
são: D, F, G e H; as alongações
das letras P, Q e Y conduzem a
ascendentes e descendentes mais
reduzidos.

O cálamo que serviu para
caligrafar mostra três ângulos de
inclinação: zero, 30 e 90 graus.

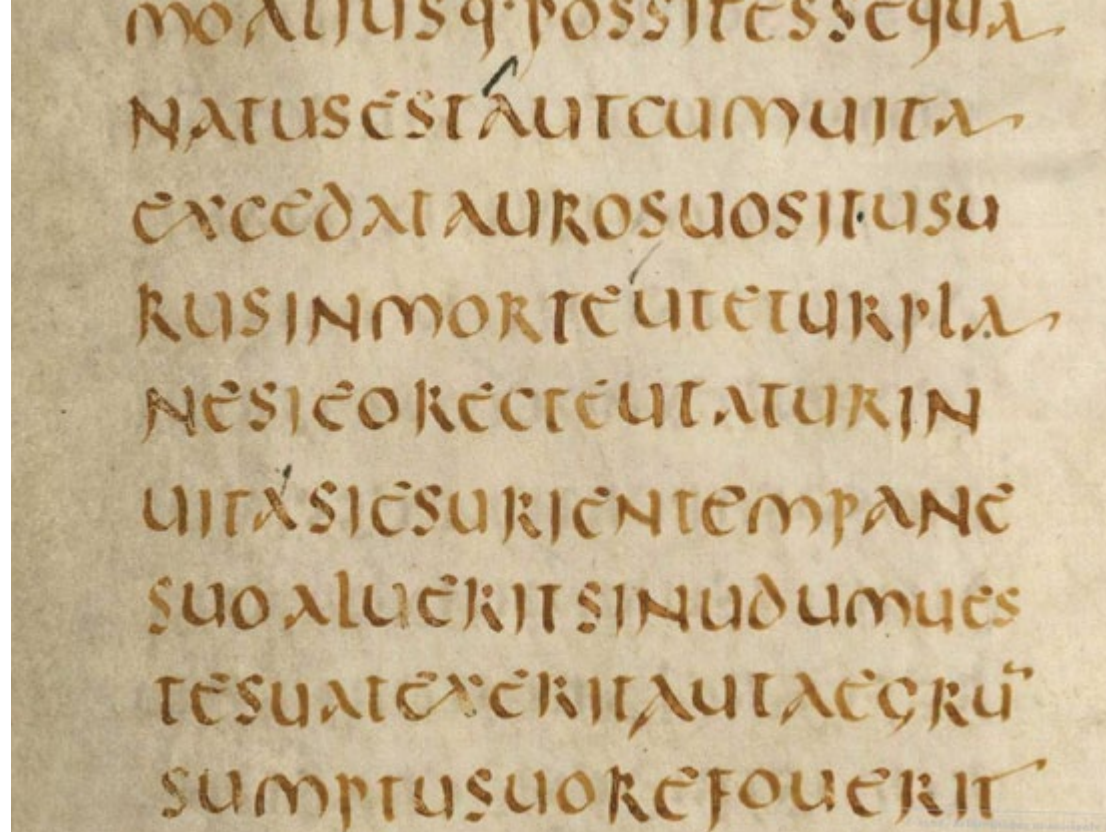


~ 450

A B C D E F G
h j l m n o p
q r s t u x

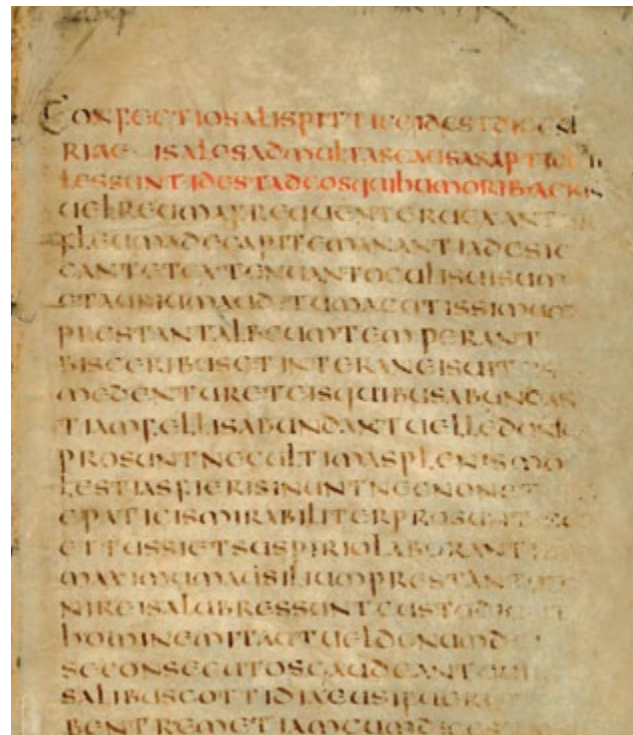
~ 450

Rechts: Manuskript in Unzialen, welches einen Teil des *Tractatus super Psalmos* vom Heiligen Hilarius enthält. Geschrieben im 5. Jahrhundert, kommt es aus Italien, eventuell aber auch aus Lyon. Beispiel eines Textes ohne Wortabständen und ohne Punktierung; es bildet ein Kontinuum.



Der erste komplette Codex, geschrieben mit Unzialen, ist der berühmte *Herbarium von Leiden*, datierbar auf das 6. Jahrhundert und wahrscheinlich in Italien geschrieben.

~ 550



herbarium
von Leiden

~450

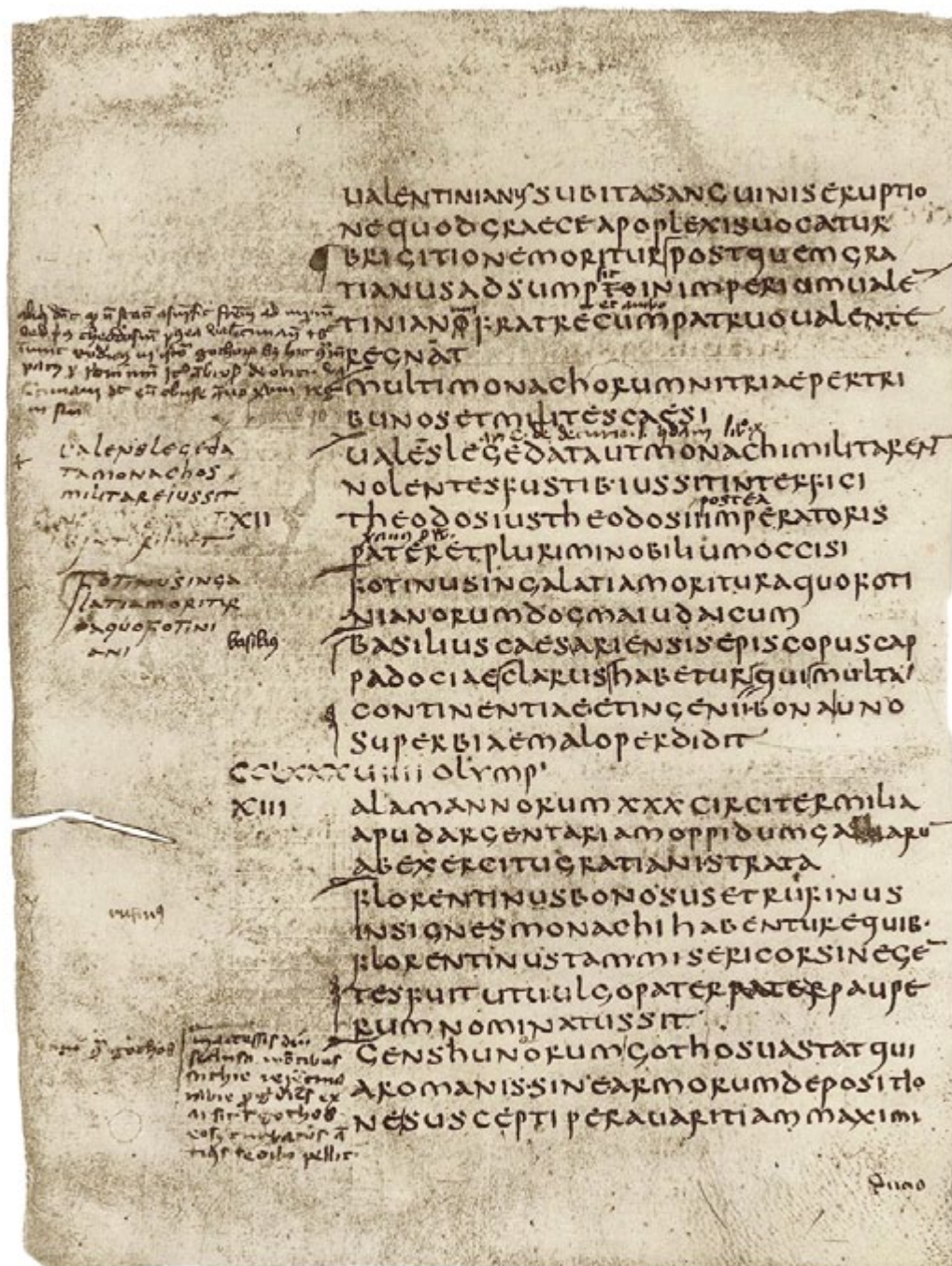
Um dos pergaminhos emblemáticos da escrita uncial.

Manuscrito elaborado depois de 442.

Chronicon. São Jerónimo.

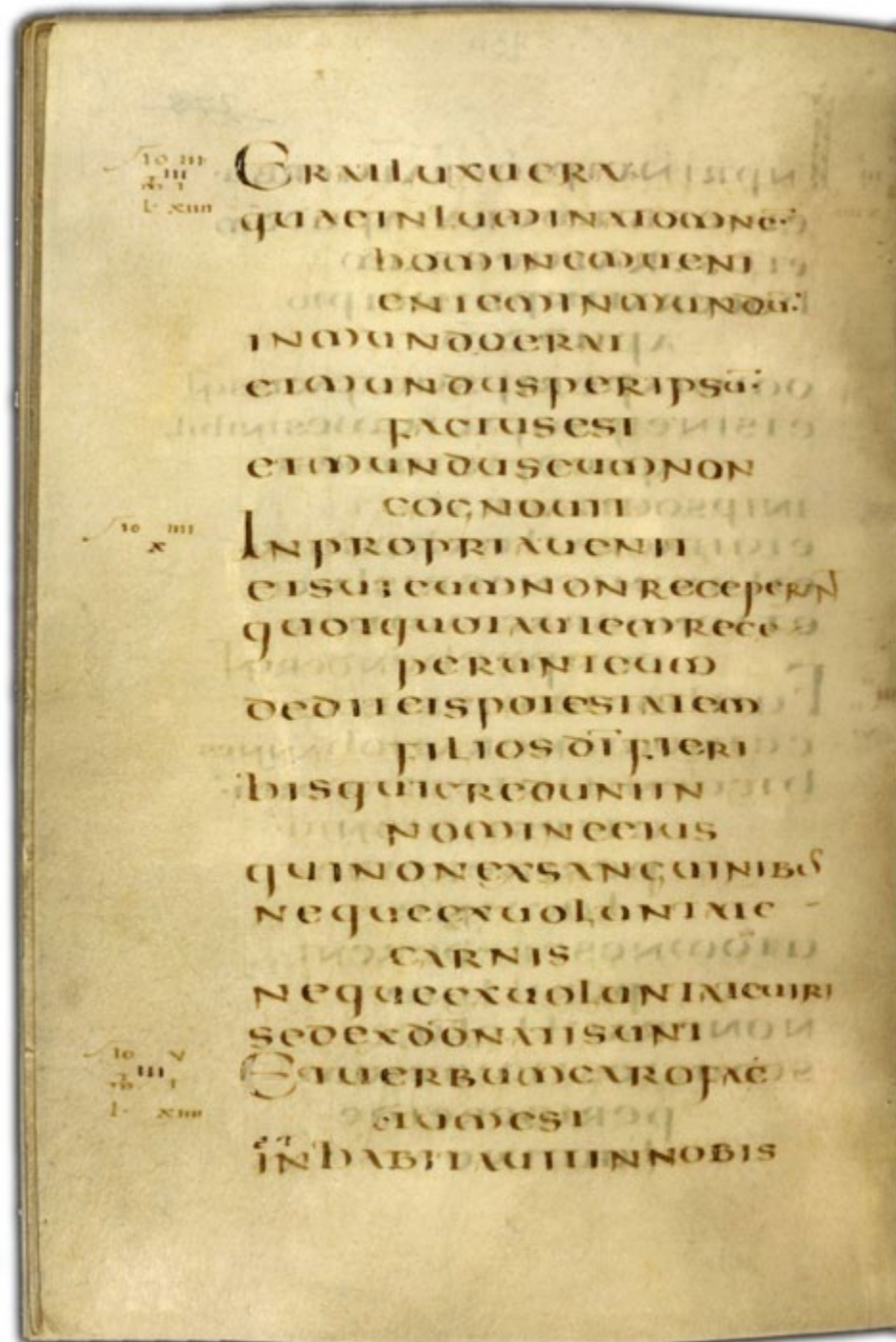
Este manuscrito italiano, exemplo célebre da escrita uncial do tipo mais antigo, atestado a partir do século IV, mostra formas de harmoniosa simplicidade, traçadas com fluidez e segurança, com um cálamo inclinado a um ângulo constante de aproximadamente 45°.

O fracionamento visível do traçado permite analisar, quase a olho nu, os traços que compõem as letras.



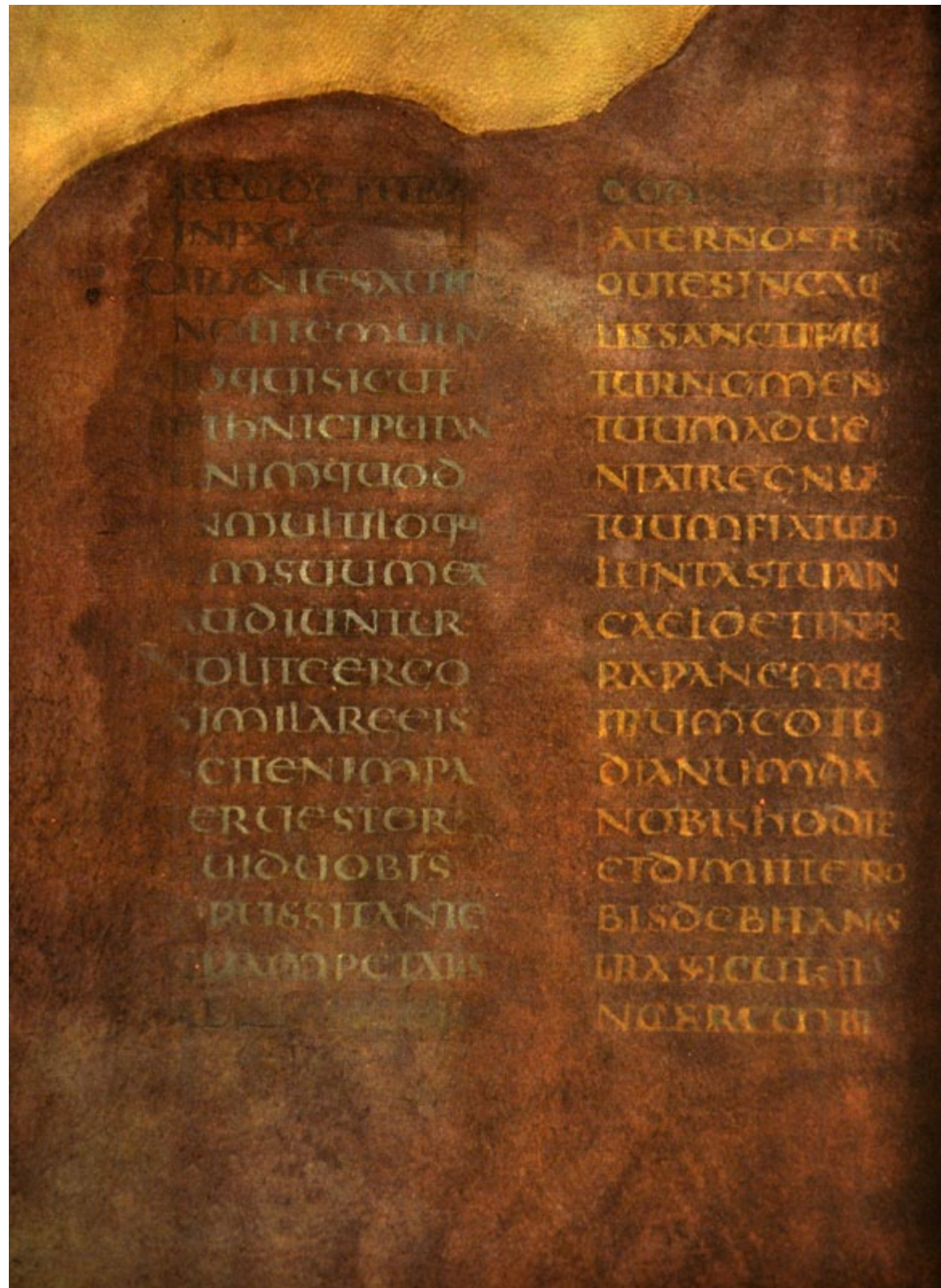
~550

Eines der emblematischen
Pergamente mit Unzialschrift.
Ein berühmtes italienisches
Evangeliar des letzten Quartals
des 6. Jahrhunderts: **Harley
Gospels** oder **Codex Harleianus**.
MS Harley 1775, British Library.



~350-
~450

Codex Veronensis, escrito em unciais
com tinta de prata e, por vezes, de
ouro. Datável para o século IV ou V.



~700

Ein Manuskript, welches mit großer
formeller Präzision geschrieben wurde.
Mit Worttrennung. Mit Majuskeln
und Minuskeln. Sammlung der
Niederlande. Utrecht.

um esset iustus
et nollet eam
traducere
dedit occulte
dimittere eam
Nec autem eo cognovit
ecce angelus domini
in somnis paruit
ei dicens
Ioseph filii dauid
noli timere
accipere mariam
coniuicem tuam
quod enim in exspectatione
est de spiritu sancto est
pariet autem filium
et uocabis nomen
eius iesum
ipse enim saluum
faciet populum suum
a peccatis eorum
hoc autem totum
factum est
ut adimpleretur
quod dictum est
domino per prophe-
tam dicentem
ecce uirgo in utero

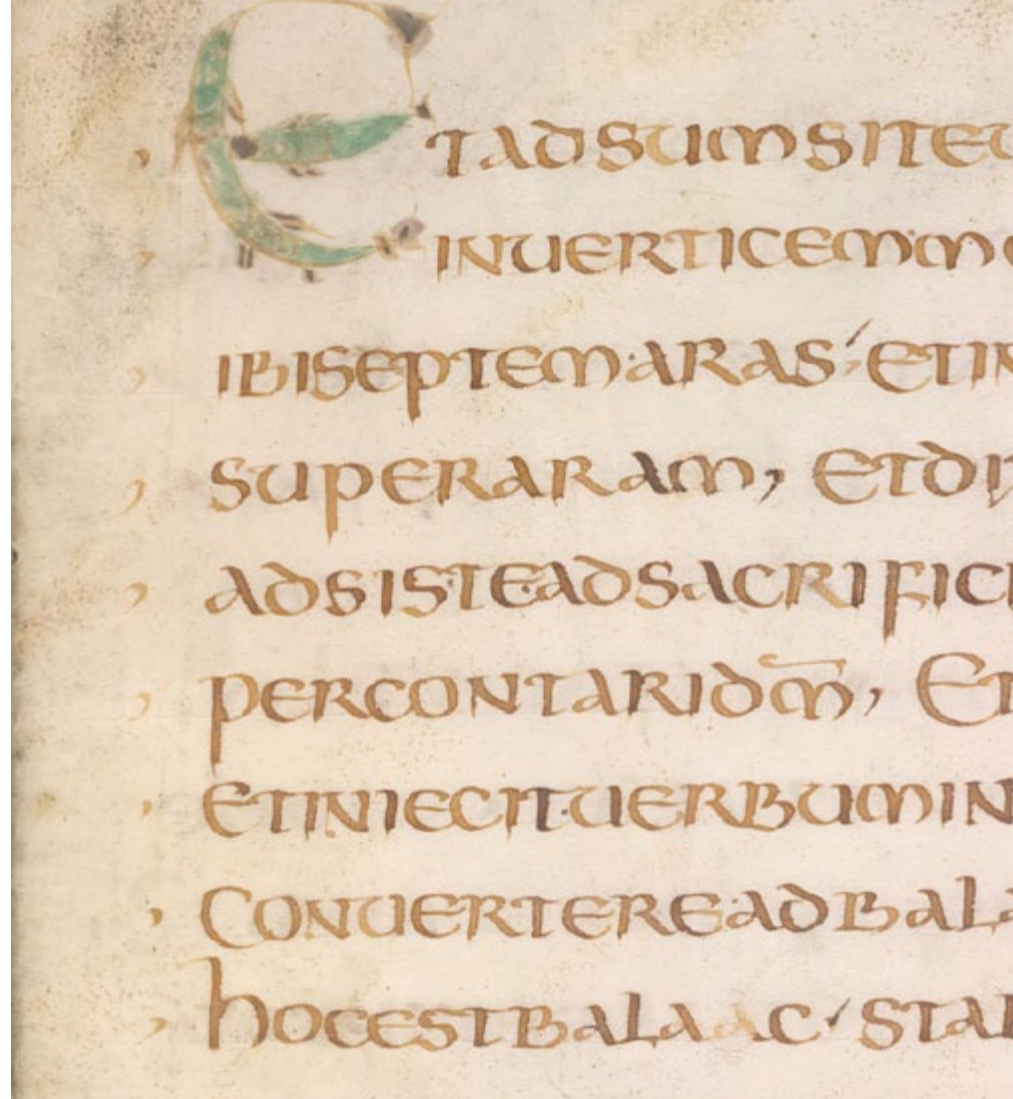
habebit et pariet filium
et uocabunt nomen
eius emmanuel
quod est interpreta-
tum nobiscum deus
Exsurgens autem
ioseph a somno
fecit sicut praecepit
ei angelus domini
et accepit coniuicem
suam
et non cognoscebat
eam donec peperit
filium suum primo
genitum et uocauit
nomen eius iesum
Cum ergo natus esset
iesus in bethleem
iudaeae in diebus
herodis regis
Ecce magi a oriente
uenerunt hieroso-
lymam dicentes
ubi est qui natus est
rex iudaeorum
uidimus enim stellam
eius in oriente
et uenimus adorare eum

~680

Eines der seltenen Manuskripte, die mit Unzialen geschrieben wurden und die Punctuation besitzen, einige Räume zur Trennung der Worte und sogar einen relativ gut wahrnehmbaren Größenunterschied zwischen Majuskeln und Minuskeln. Kursive Unziale – eine Rarität!

Homiliae in numeri 15-19, Abtei von Corbie (?); letztes Viertel des 7. Jahrhunderts. Ms Burney 340, British Library.

Unten: Digitalfont, aus diesem Dokument extrahiert, vom Autor dieses Buches.



LINGUA BALBUS HEBS INGENIO
UIRIS DOCTIS SERMONEM
FACIO SED QUOD LOQUOR QUI
NULLI UESTRUM SU ET SU ET

~ 698

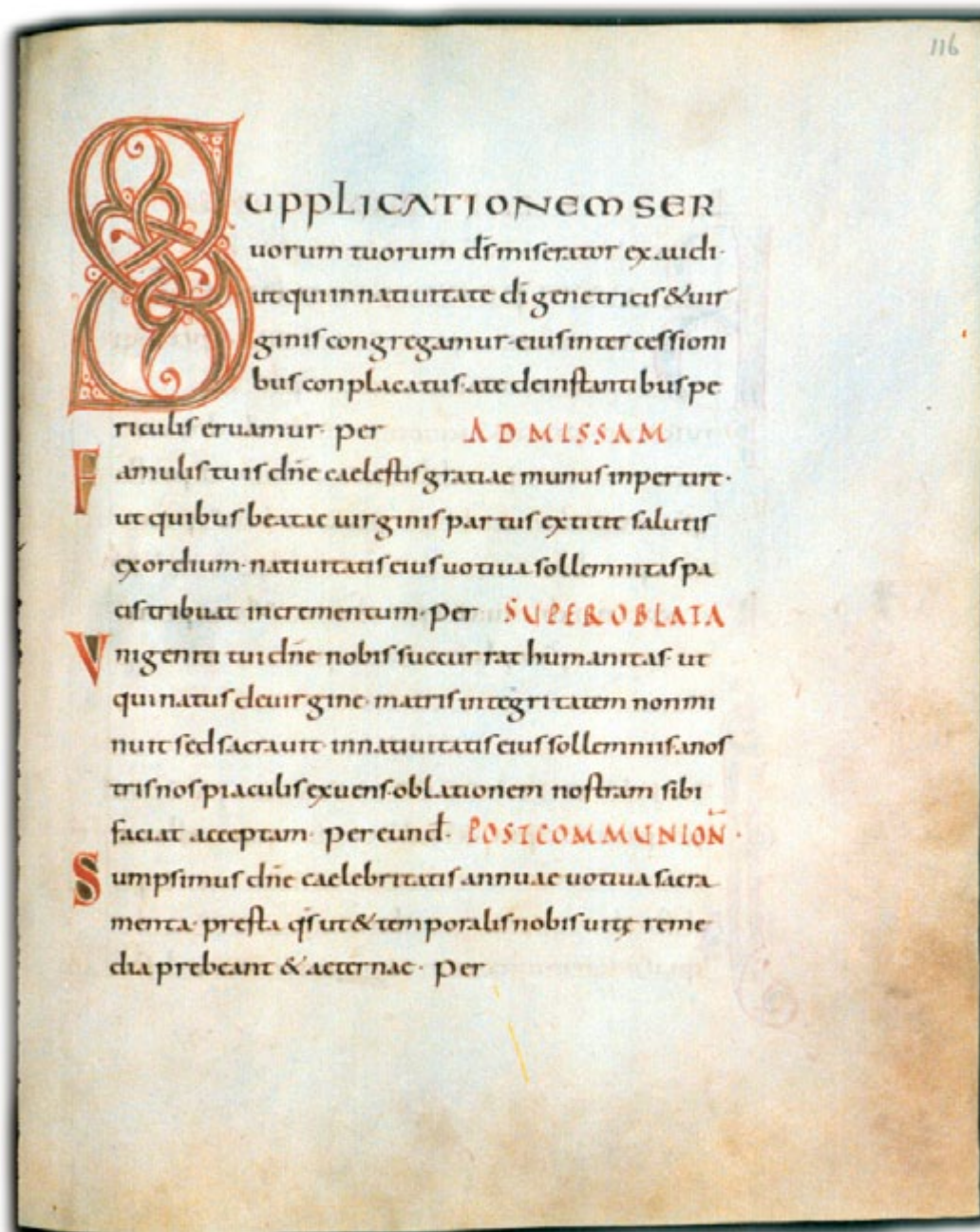
Kurios: eines der ältesten Bücher, die wir kennen, ist auch eines der kleinsten – von der Größe einer offenen Hand. Geschrieben mit Unzialen, ist dies eine Handschrift mit einer Kopie des Evangeliums nach Johann, das *Saint Cuthbert Gospel*, in Nordengland im 7. Jahrhundert erstellt worden. Die Nationalbibliothek in Großbritannien hat es für 11 Mio. Euro gekauft. Es handelt sich dabei um das „älteste vollständig erhaltene Buch in Europa“. Das Buch ist 96 × 136 Millimeter groß. Es stammt aus der Zeit des Cuthbert, der 687 starb. In seinem Sarg wurde das Buch im Jahr 1104 gefunden.



ET NON UENIT AD LUCEM
UT NON ARGUANTUR OPERA EIQ
QUI AUTEM FACIT UERITATEM
UENIT AD LUCEM UT MANIPES
TENTUR EIQ OPERA
QUIA IN DŌ SUNT FACTA
POST HÆC UENIT IHS ET DISCIPULI
EIQ IN IUDÆAM TERRAM
ET ILLIC MORABATUR CUM EIQ
ET BAPTIZABAT
ERAT AUTEM ET IOHANNES
BAPTIZANS IN AENON IUXTA
SALIM
QUIA AQUAE MULTAE ERANT ILLIC
ET ADUENIEBANT ET BAPTIZABANTUR
NONDUM ENIM MISSUS FUERAT
IN CARCEREM IOHANNES
FACTA EST ERGO QUESTIO EX DISCIPULIS
IOHANNIS CUM IUDÆIS

~825

A primeira linha, escrita com versais unciais e em tamanho um pouco maior, mostra a íntima relação estética deste estilo redondo com as letras carolinas usadas para o texto corrido. *Sacramental*. Sankt Gallen, cerca de 825. Biblioteca de Oxford. A Abadia de Sankt Gallen (Suíça) foi, durante um longo período, um dos principais centros beneditinos. No seu famoso *scriptorium*, a escrita Carolina atingiu a sua mais alta vertente. Foi fundada em 613, por Galo, um irlandês, companheiro e discípulo de São Columbano, que aqui morreu em 646. Durante o reinado de Pepino, o Breve, o abade Otomar fundaria aí a escola de São Galo, que se tornaria num centro de difusão da literatura e da música sacra. Foi um dos locais onde o canto gregoriano mais se desenvolveu.



~870

Bíblia de Grandval. British Museum, Add. MS 10546. Cerca de 840. Também conhecida como Codex Carolinus, ou Moutier-Grandval Bible. Escrita na Abadia de Tours, França, provavelmente em St. Martin. Pensa-se que a escrita Carolina tenha começado aqui.

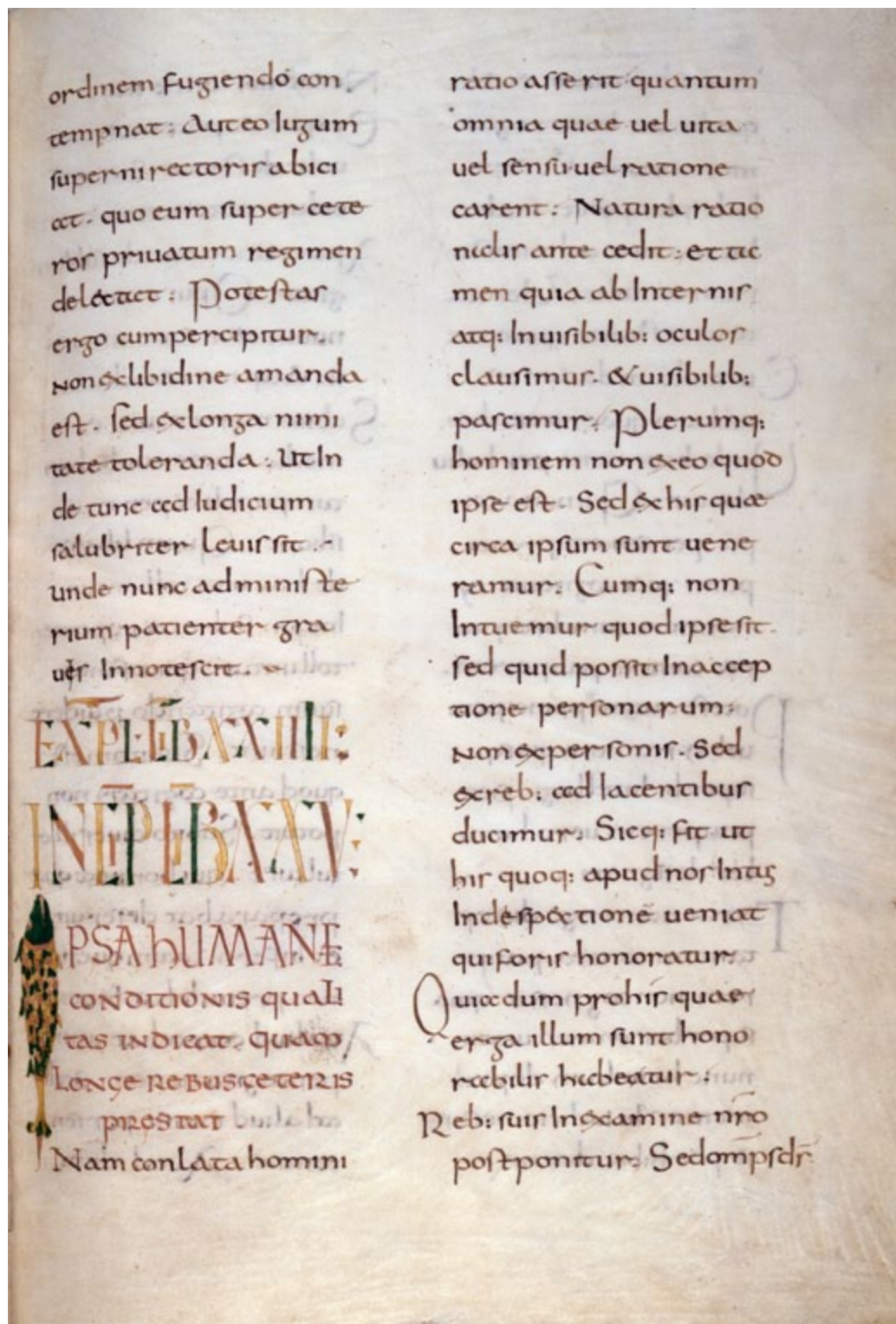
A maioria dos manuscritos elaborados em Tours mostram uma mancha gráfica com duas colunas de texto.

Os três tipos de letra usados
– Capitalis, Uncialis e Carolina
– formam uma hierarquia de caligrafias.



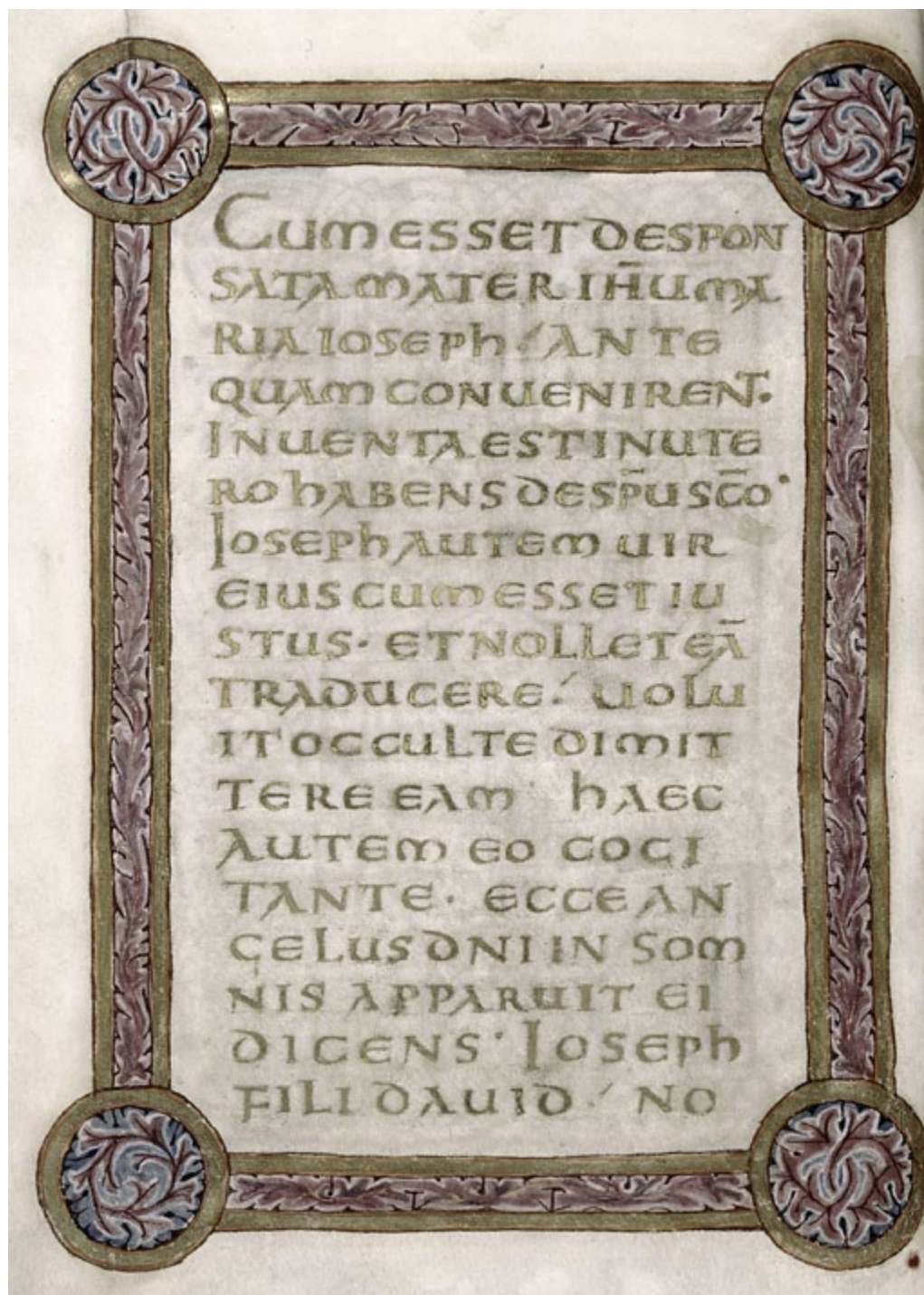
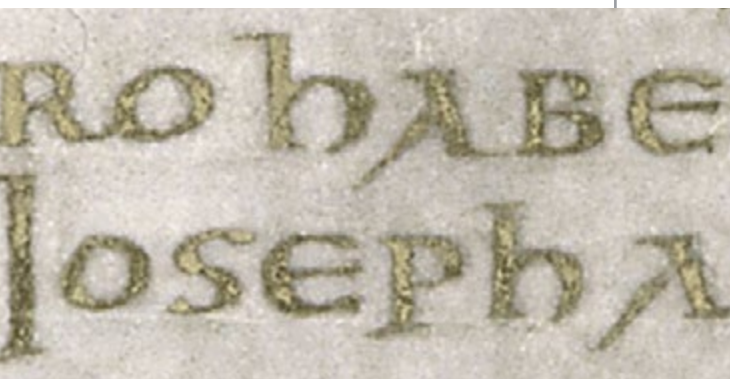
~I000

Um página mostrando quatro distintos tipos de letra; do topo da coluna para baixo: Carolina, Versal visigótica colorida (a dois tamanhos), Versais (carolinas?), Uncial e novamente Carolina (na última linha). Pergaminho da Abadia de Reichenau, Lago Constança. Badische Landesbibliothek, Cod. Aug. perg. 4, folha 75r.



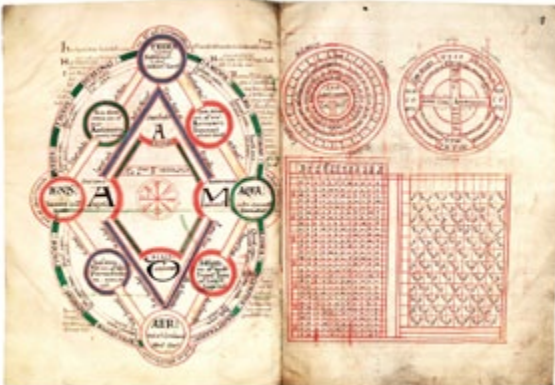
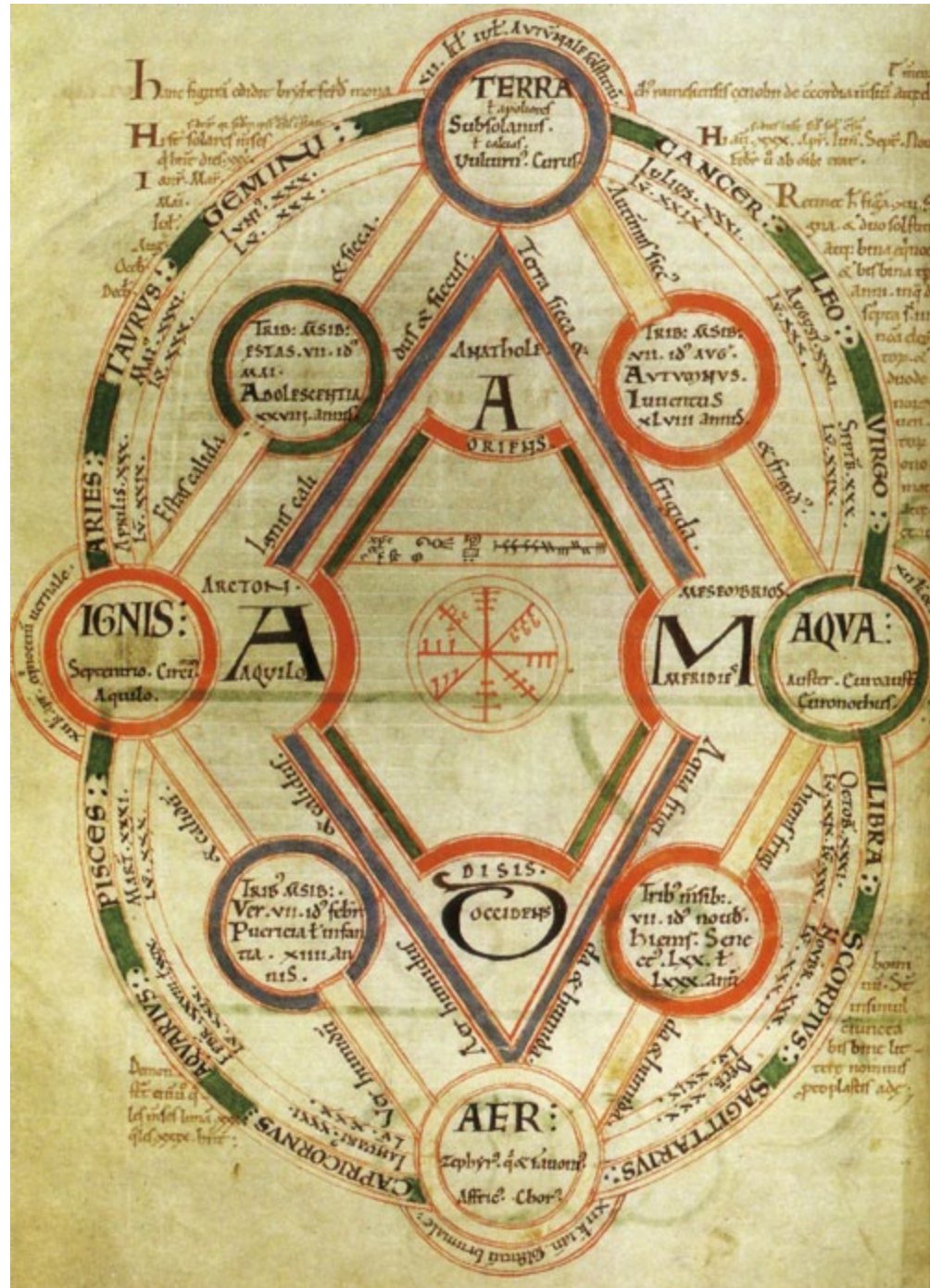
I000

Unciais em ouro, numa moldura gráfica de ouro, púrpura e azul.
Harmonia e equilíbrio. Realizado em Corbie? Em Reichenau?
Hino devocional, com glosas. Escrito em latim. Cerca de 1000.
Manuscrito NYPL MA 001 da New York Public Library, Manuscripts and Archives Division. Online em: <http://app.cul.columbia.edu:8080/exist/scriptorium/individual/NN-MA-74.xml?showLightbox=yes>



~1080

Versais unciais, de diversos tamanhos. Diagrama representando os mistérios do universo no *Enchiridion de Byrthferth*: mostra os quatro pontos cardinais, os quatro elementos, as quatro estações, as idades da vida humana, os signos do Zodíaco. Inglaterra, cerca de 1080. Oxford, St. John's College Library.



~1160

«Unciais cistercienses» em subtítulos. Mestre da Bíblia de Harding. São Mateus, detalhe. Cerca de 1110.

Pergaminho: 44 × 32 cm

Localização actual:

Bibliothèque Publique de Dijon



«Unciais cistercienses» em subtítulos. MS 27 – *Grande Bible de Clairvaux* –, produzida na Abadia de Clairvaux, fundada por São Bernardo em 1132. Este manuscrito do século XII é o mais antigo exemplo do estilo monocromático que entrou em vigor quando certos embelezamentos nos manuscritos foram proscritos por São Bernardo.

~1100

«Unciais cisterciences» decorativas,
alongadas e condensadas, num
manuscrito medieval português.
Com mistura de elementos da Versal
visigótica.



SUMME EGO
RESURREXIT
RESURREXIT

~1160

Unciais em subtítulos.

Duas imagens do manuscrito MS 28 – *Bible de Montiéramey* –, realizado por volta de 1160. Uma obra monumental, marcante da transição do estilo romano para o estilo gótico.

A *media library* em Troyes tem uma das mais ricas colecções de manuscritos iluminados em França, apenas superada pela colecção da Bibliothèque Nationale.



~1200

Uso de versais unciais decorativas, alongadas e condensadas, num manuscrito medieval alemão. As linhas ondulatórias decorativas conferem um efeito «psicadélico» às versais escritas em rubro, azul e verde.

Da autoria da famosa monja mística Hildegard von Bingen.

Liber Scivias. Zwiefalten e Salem, fins do século XII – 1220.

Cod. Sal. X 16. Biblioteca da Universidade Heidelberg.

<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/salX16/0009>



~1250

Maravilhosas unciais douradas. Nesta época, as letras unciais já não se usam para o texto corrido. Aqui foram posicionadas individualmente em campos de cor alternada; contudo, ainda oferecem uma leitura: «In principio erat ...».

O *Mainzer Evangeliar* é um dos mais belos códices da Alta Idade Média. Foi elaborado no século XIII no Bispado de Mainz; hoje está guardado na Hof- und Stiftsbibliothek Aschaffenburg. Em matéria de iluminuras e qualidade da caligrafia gótica, este manuscrito supera muitos outros códices realizados nos *scriptoria* da época. Um total de cem folhas (100!) foram realizadas integralmente em tinta dourada e ilustradas com 71 cenas do Novo Testamento. As inúmeras letras capitulares deste *codex aureus* foram virtuosamente realizadas no chamado «Zackenstil».

O feitor desta obra-prima quis reatar a tradição dos *Evangelhos Dourados* da época imperial carolíngia, mas a nível estilístico posicionou-se na sua contemporaneidade, influenciado pela Arquitetura e Escultura da Época gótica, visível no modo de ilustrar os paramentos das figuras da mitologia cristã, abundantemente representadas.



Nesta página, o escriba deu largas à sua fantasia, para produzir formas de letras unciais perfeitamente recamboladas. Entre várias experiências, regista-se a tentativa de combinar as formas rectangulares e redondas do «E». A digitalização destas letras – a fonte Ludith – é mostrada na página seguinte. Biblioteca de Dijon. Ms 151.

SEM
LIBE



~1275

Letra capitular, um «M» uncial, desenhada a duas cores, dominando a página.

Texto corrido sobre neumas (notas musicais antigas), em letra gótica monástica.

A letra uncial foi riscada com um instrumento diferente da pena usada para caligrafar

o texto corrido. *Sanctorale*. França, cerca de 1275. Num estilo gráfico muito semelhante foram realizados vários livros no Mosteiro de Santa Cruz em Coimbra.

Online no Digital Scriptorium.



~1375

L'alta Comedya Del Sommo Poeta Dante (Divina Commedia).
Título do *Codex Altonensis*;
manuscrito iluminado, Itália
do Norte, segunda metade do
século XIV. Unciais douradas.
Bibliothek des Christianeums,
Hamburgo.



1250–1275

Capitulares unciais, de dois tamanhos, decoradas a rubro, azul e verde. *Cantigas de Amigo* da autoria do trovador Martin Codax (ca. 1250–1275). Manuscrito galego/português. Fragmento do Pergaminho Vindel, Pierpoint Morgan Library, New York, Vindel MS Mg79. Este pergaminho é um texto copiado no final do século XIII (ou começo do XIV) e possui características similares ao *Cancioneiro da Ajuda*. Contém sete *cantigas de amigo* de Martin Codax, com neumas (notação musical antiga) incluídas em seis. A descoberta deste pergaminho ocorreu quando Pedro Vindel, no princípio do século xx, o viu na sua biblioteca, servindo de forro a um exemplar dum *De officiis* de Cícero.



1475–
1500

Diversas variantes de unciais, usadas como capitulares, diversas formas de góticas, usadas em texto corrido. Hino devocional, com glosas.

Latim. 1475-1500. Espanha, Navarra.

Página direita: Incipit: Primo dierum omnium quo mundus extat conditus uel quo resurgens conditor nos morte uita liber.

Explicit: ... Pater meus es et mater mea et soror mea uermibus ubi est ergo nunc presolatio mea et patientia mea tu es domine deuss meus.

Desenho de um guerreiro com lança e escudo.



I440

Quatro letras capitulares
historiadas, recortadas
e portanto isoladas do
seu contexto. Pintura
iluminista italiana.
Datável para 1430 - 1440.



I485

Letra capitular «D», dominando a página e servindo de «moldura» para a delicada pintura. Três letras unciais no texto. *Livro de Horas*, manuscrito iluminado, produzido em Flandres. Gethsemene, f. 14r. Cerca de 1485. Biblioteca da Universidade do Texas, Austin.



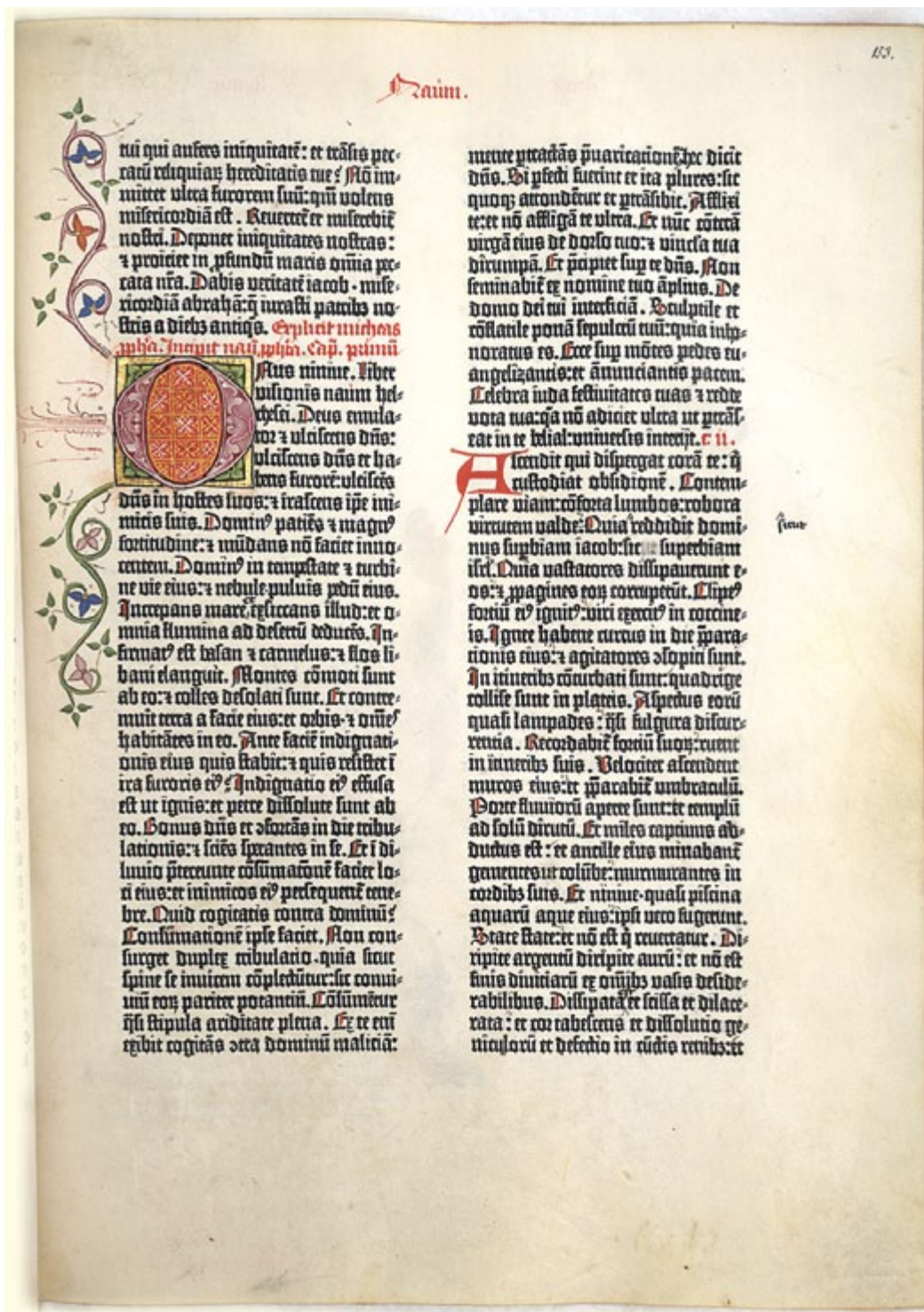
~1445

Letra uncial «D». Capitular pintada com tempera. Oficina de Diebold Lauber, datável para 1441–1449.



~I445

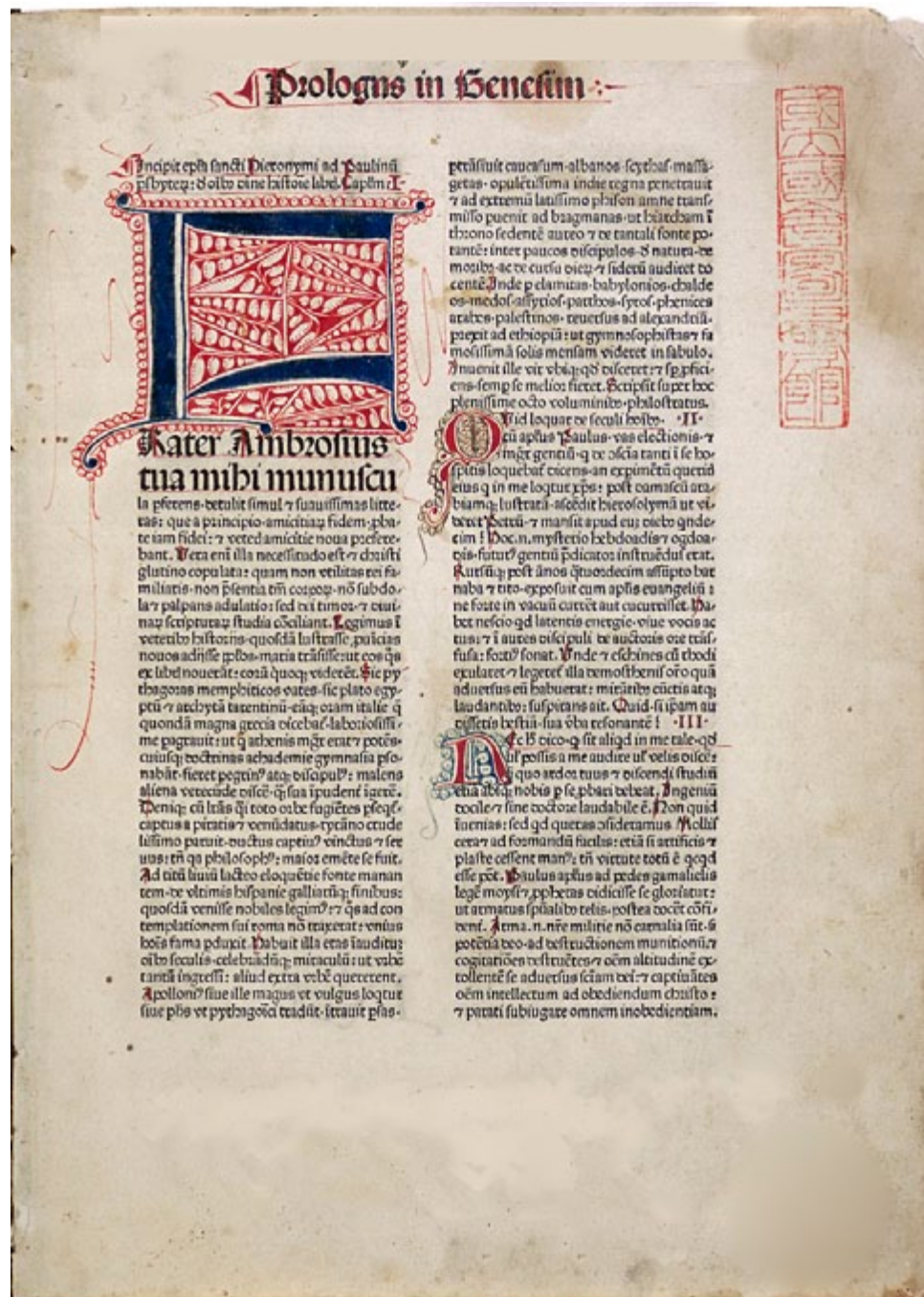
O primeiro livro europeu impresso com tipos móveis é a famosa *Bíblia de 42 linhas*, a B42. Mainz. Oficina de Johannes Gutenberg, 1445. Versão de luxo, página decorada com duas unciais, uma a várias cores, a mais pequena apenas a rubro.



I475

Bíblia Latina. Incunábulo impresso em Veneza pelos protipógrafos alemães Franciscus Renner, de Heilbronn e Nicolaus de Frankfurt, em 1475. GW 4216. Letra capitular realizada com uma uncial, a duas cores. Franciscus Renner começou a imprimir em Veneza em 1471. Em cooperação com Nicolaus de F., produziu 16 incunábulos entre 1473 e 1477. Depois, Renner começou a imprimir independentemente e por volta de 1483 tinha impresso mais de 40 incunábulos, usando 12 diferentes fontes metálicas. Imprimiu um total de 5 Bíblias Latinas.

Propriedade da National Diet Library, daí o sinete de proprietário japonês.

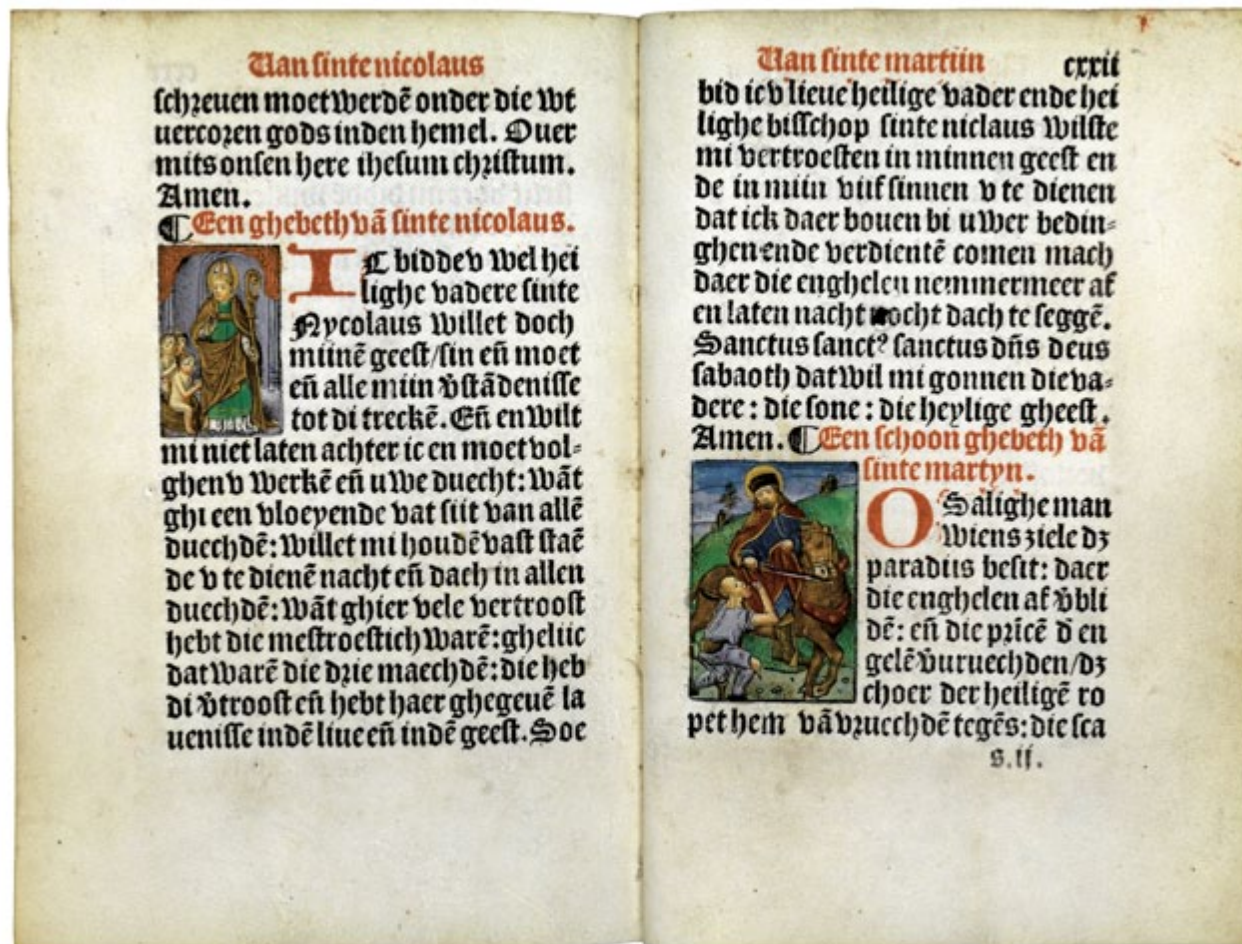


1500

Este *Livro de Horas* foi terminado de imprimir em Paris, no dia 10 de Setembro de 1500, pelo tipógrafo holandês Wolfgang Hopyl. Devido às suas reduzidas dimensões (17 × 12 cm), foi composto a uma única coluna. Para esta cuidada impressão em pergaminho usou-se uma esmerada *Textura* tipográfica.

As letras iniciais, impressas a rubro, são Unciais, correspondendo a uma escolha frequente nessa época. Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.

Em baixo: a fonte digital *Great Primer Uncials* do norte-americano Jonathan Hoefler foi concebida para harmonizar perfeitamente com a *Textura* do mesmo autor, permitindo a composição de textos no estilo dos manuscritos góticos. Estas duas fontes, e mais outras, pertencem ao grupo *Historical* da HTF.



HOMO HABET
ULTIUM OMNIBUS
HABITAM LITAM
IONACHAN
HOEFLEA

Gelemtlich scheint die in Stein gemeiselte Unziale sich mit Formen der Visigotischen Versalie zu vermischen. Die Stationen der Entwicklung der Unziale zeigen noch zwei bedeutende Etappen, die eine formale Ähnlichkeit, Deutsche Zusammenfassung Entwicklung der Unziale aber keine funktionale Verwandtschaft mit der Urform zeigen.

Nach dem Jahr 800 wurde sie nur noch als Auszeichnungsschrift verwendet, für prunkvolle Titel und Untertitel. Hier beginnt sie Farbe anzunehmen; sie wird nicht nur in Rot, sondern auch oft in Blau und Grün geschrieben – besser gesagt: gemalt. In einer dritten Lebensphase schmückt sie als Initiale unzählige Manuskripte und Inkunabeln, welche mit karolingischen, dann mit gotischen Buchstaben geschrieben (und später, gedruckt) wurden. So erscheint sie, zum Beispiel, in der B-42 von Gutenberg.

Wie erkennt man eine Uncialis? Es gibt verschiedene typische Formeigenschaften:

- Muitas letras mostram serifas finíssimas.
- **m, n, o** e **h** são letras sempre largas;
- O **m** forma um arco duplo.
- O **A** é muito assimétrico; o bojo é ínfimo.
- O **E** é formado com um traço curvo; a altura em que o braço é apostado varia segundo a época de realização do manuscrito.



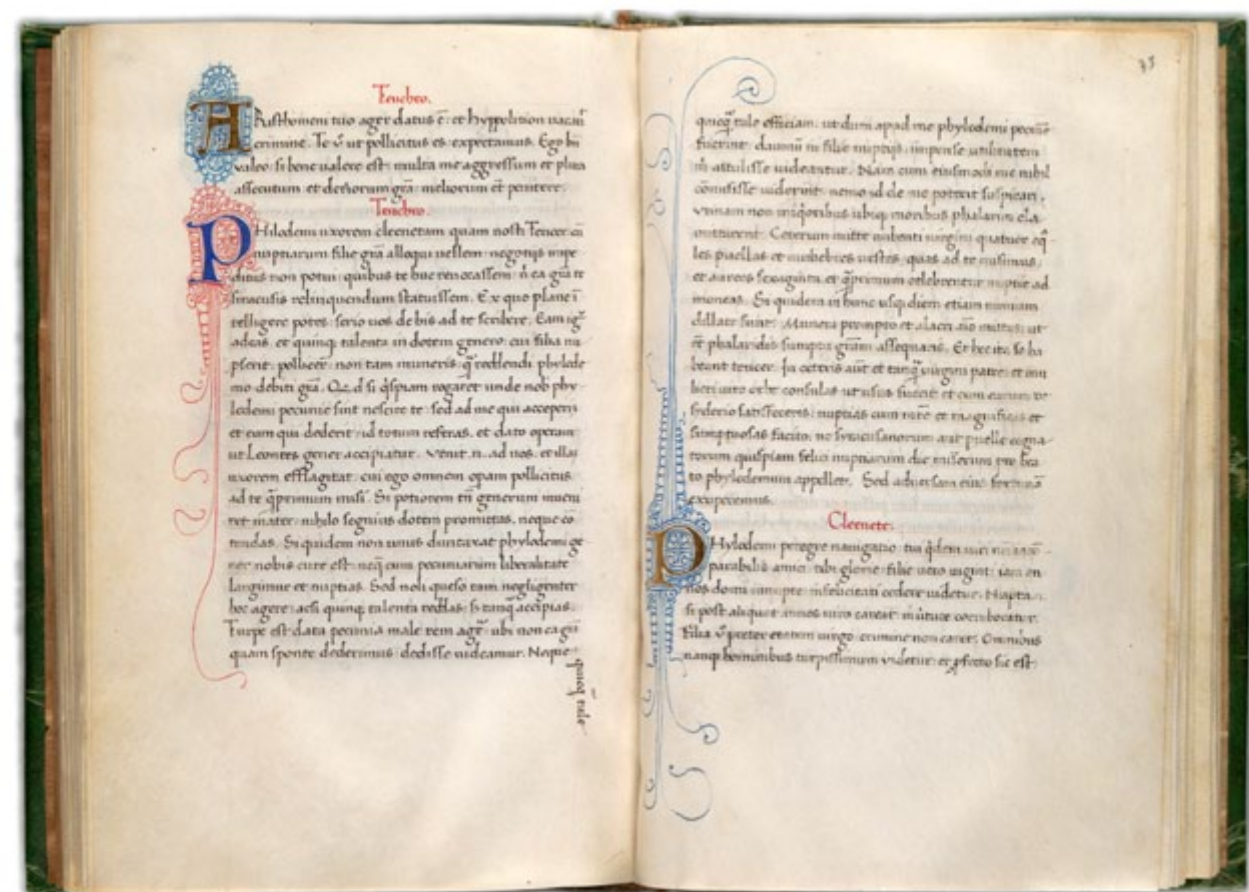
Escreba medieval. O evangelista Lucas. Evangelho Morgan. França. Segunda metade do século IX. Formato: 24,5 x 21 cm. The Pierpont Morgan Library, New York. MS M. 640

- O **L** tem uma base estreita, não se alongando para se juntar com a letra seguinte.
- O **R** tem um ombro longo e curvo.
- As Semi-unciais têm ascendentes e descendentes, que ajudam a reconhecer as formas que tinham ficado ambíguas devido aos arredondamentos. O **O** fica com a forma do nosso d minúsculo, mas o ascendente é grafado quase deitado. ¶

Ao lado: um estudo de alfabeto uncial, riscado pela calígrafa e tipógrafa contemporânea Hildegard Koger. Em baixo: prova de texto com uma fonte digital baseada na caligrafia de Koger.



Ů
Ō
Ŭ
A
N
E
P
L
Ů
N
C
I
A
L



Em baixo: um exemplo da designação
tourneure:

Folio 192 e 193 de Pierre-Simon Fournier,
Manuel Typographique, tome II, 1766, Article
VI : Alphabets des langues modernes et
anciennes.

Phalaridis Epistolae,
manuscrito em latim,
caligrafia humanista, com
letras capitulares unciais.
Pseudo Phalaris, autor
/ Francesco Griffolini de
Arezzo, tradutor.

Em cima: Exemplo de capitular uncial num pergaminho caligrafado com letra cursiva gótica: página da obra *Der Gürtel*; Peter Suchenwirt: *Liebe und Schönheit*. Oettingen. 1455-1479. Cod. Pal. germ. 4, Heidelberg.



Burney MS 252



Em cima, à direita: Exemplo de capitulares unciais, no contexto inglês medieval: página do manuscrito Arundel MS 34. British Library.

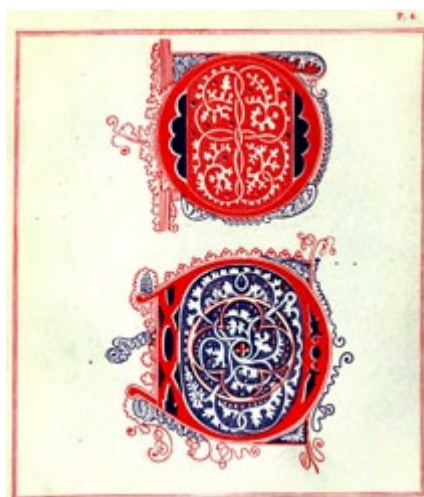
~1500



Ao lado: a Uncialis na sua forma tardia, puramente decorativa. Formas simplificadas, decoração enfatizada. Manuscrito Plimpton MS 296. O uso deste tipo de letra como capitular ornamentada é explicitado na legenda: «para principios».



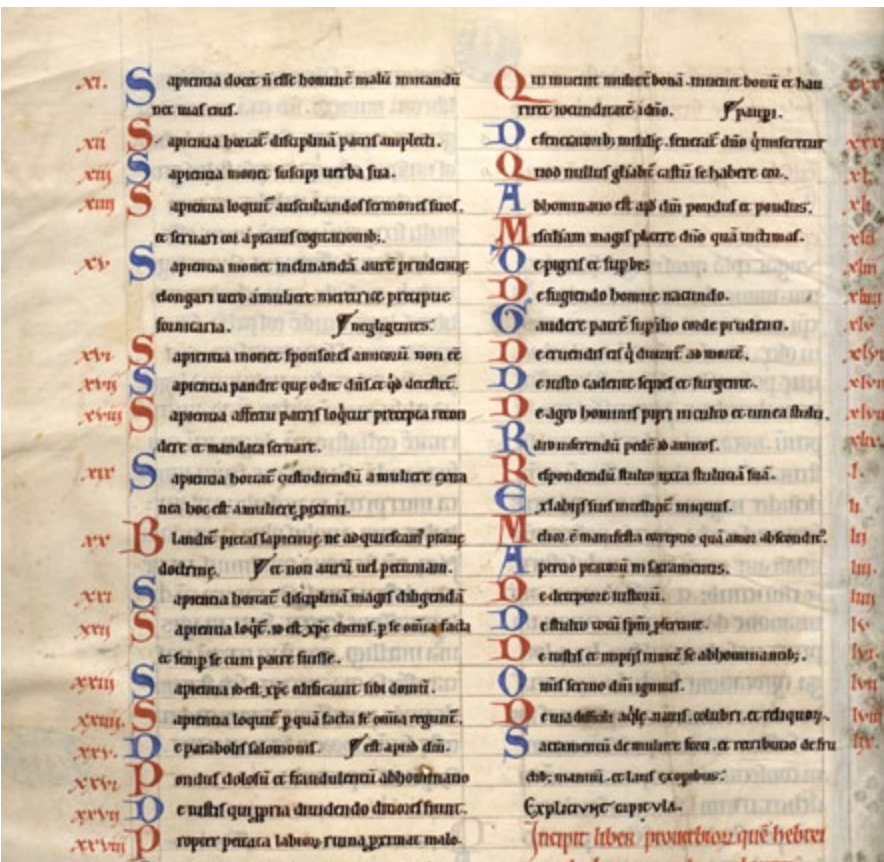
Em cima: no manuscrito Plimpton MS 296, da Rare Book and Manuscript Library da Universidade de Columbia, encontramos vários modelos de letras vigentes em princípios do século XVI: Gótica, Uncial, Uncial alongada (uma versão condensada), Rotunda, Aldo, etc. Este guia de referência para copistas e calígrafos terá sido elaborado em Espanha entre 1500 e 1515. Digital Scriptorium, scriptorium.columbia.edu.



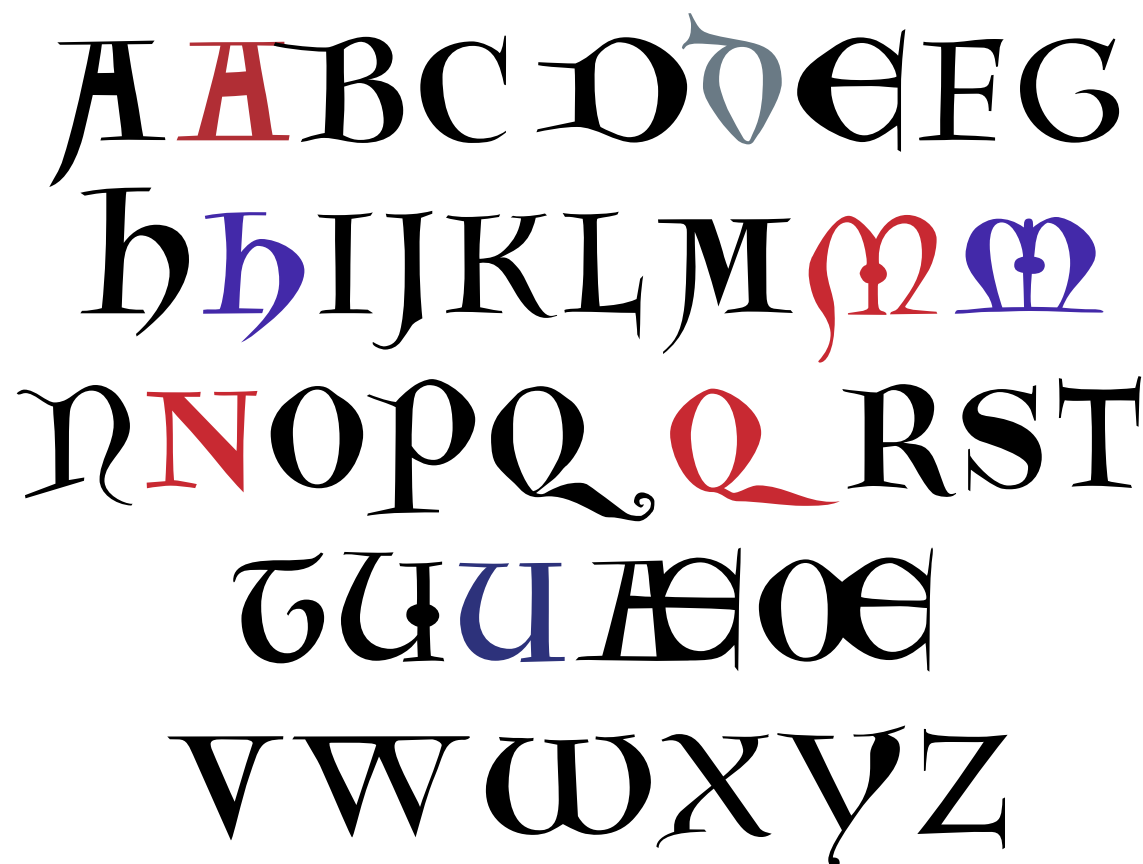
Três exemplos de letras unciais em tratados de escrita/mostruários de letras. Em cima, à esquerda: Do espanhol Juan de Yciar (1515 — 1590, «Vizcaino»), unciais «letras de compas para iluminadores», publicadas no tratado *Arte Subtillissima*, de 1550. À direita: do livrinho de caligrafia de Geraldo Fernandez de Prado. Em cima: Unciais decorativas, modelos de letra de um catálogo para letristas e tipógrafos. Era vitoriana.

Gothique Tourneure, uma
caligrafia de Julien Chazal.





Bíblia dita «atlântica». Século XII ? Proveniência: Estrasburgo? 3 volumes, 615 folhas. Mancha gráfica: 2 col., 37-40 l. Manuscrito sobre pergaminho, iluminado a cores; 520 x 360 mm. Texto em latim. Texto corrido: letra gótica (no site da Biblioteca erroneamente designada «carolina»). Pequenas iniciais: unciais do tipo «tourneure», digitalização mostrada em cima). Este códice mostra diferentes versões destas pequenas unciais. Outras iniciais presentes: Iniciais capitais iluminadas a ouro e cores sobre fundos de ouro e azul. 13 iniciais capitais historiadas alusivas a cenas da Bíblia. 8 iniciais capitais

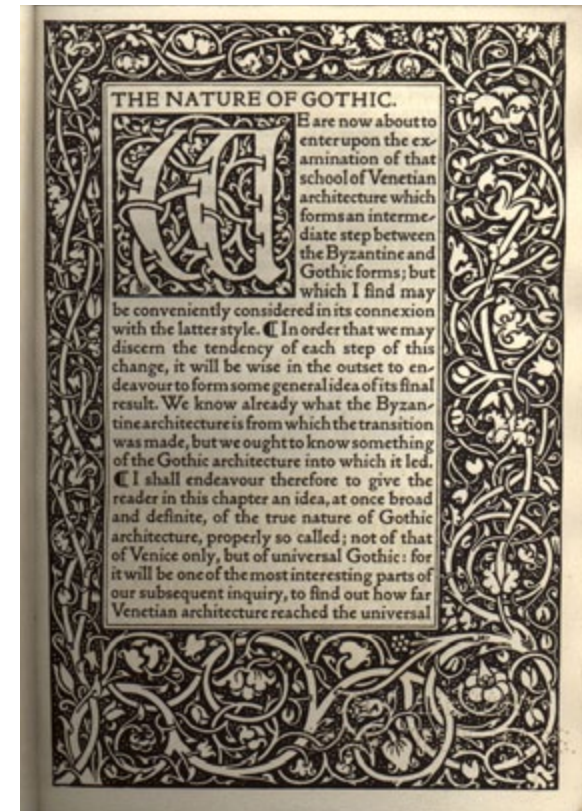
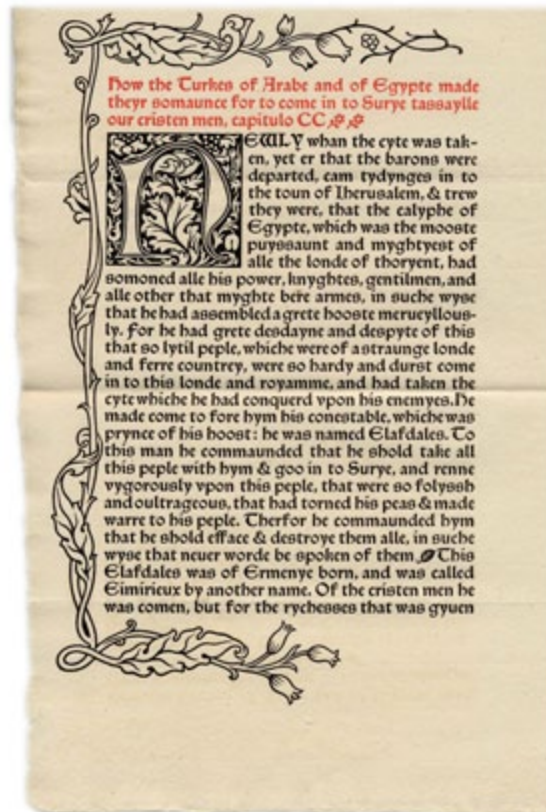


ornamentadas com motivos de animais fantásticos e de flora. 17 iniciais capitais ornamentadas com motivos de animais fantásticos, flora e geométricos. 2 iniciais capitais iluminadas; 8 iniciais capitais ornamentadas com motivos geométricos e de flora. 12 iniciais capitais ornamentadas com motivos de flora. Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra UCBG, Ms. 3088/3090. Online em https://bdigital.sib.uc.pt/bg6/UCBG-MS-3088_3/UCBG-MS-3088_3_item1/index.html

Uma interessante aplicação das unciais, formando texto corrido, nas estreita coluna situada quase a meio da folha.



LIBER
 Dixitque deus: Fiat lux. Et facta est lux.
 Et vidit deus lucem quod esset bona:
 et diuisit lucem a tenebris. Appellauitque
 lucem diem: et tenebras noctem. Factusque
 est uespere et mane: dies unus. Dixit
 quoque deus: Fiat firmamentum in me-
 dio aquarum. et diuidat aquas ab aquis.
 Et fecit deus firmamentum. Diuisitque aquas
 quae erant sub firmamento: ab his quae erant
 super firmamentum. Et factum est ita.
 Vocauitque deus firmamentum celum. Et fa-
 ctus est uespere et mane: dies secundus. Dixit
 uero deus: Congregentur aquae quae sub
 celo sunt in locum unum: et appare-
 at arida. Factumque est ita. Et uocauit
 deus aridam terram: congregationesque
 aquarum appellauit maria. Et uidit
 deus quod esset bonum: et ait. Germineat
 terra herbam uiuentem et facientem
 semen: et lignum pomiferum faciens
 fructum iuxta genus suum. cuius sem-
 in semetipso sit super terram. Et factum
 est ita. Et protulit terra herbam uiuen-
 tem: et afferentem semen iuxta genus
 suum: lignumque faciens fructum. et
 habens unumquodque semine secundum spe-
 ciem suam. Et uidit deus quod esset bo-
 num: factumque est uespere et mane
 dies tertius. Dixit autem deus: Fiant lu-
 minaria in firmamento caeli: ut diui-
 dant diem et noctem. et sint insignia
 et tempora et dies et annos. et luceant
 in firmamento caeli: et illuminent ter-
 ram. Et factum est ita. Fecitque deus duo
 magna luminaria. Luminare maius
 ut praesset diem: et luminare minus ut
 praesset noctem. Et stellas. Et posuit eas
 deus in firmamento caeli: ut lucerent super
 terram. et praesent diem ac noctem et diui-
 derent lucem ac tenebras. Et uidit deus



Der britische Schriftsteller, Designer und Künstler William Morris (1834–1896), bekannt als Impulsgeber für die Bewegung *Arts and Crafts*, hat sich auch mit der Produktion von Metall-Typen beschäftigt, um Bücher mit den mittelalterlichen Produktionsprozessen zu realisieren. Morris und Frederic W. Goudy waren wohl die letzten Typographen und Drucker gewesen, die Unzialien in historischer Art und Weise benutzt haben. Sie nutzten so die dekorative Ausdruckskraft dieser alten Buchstabenform...

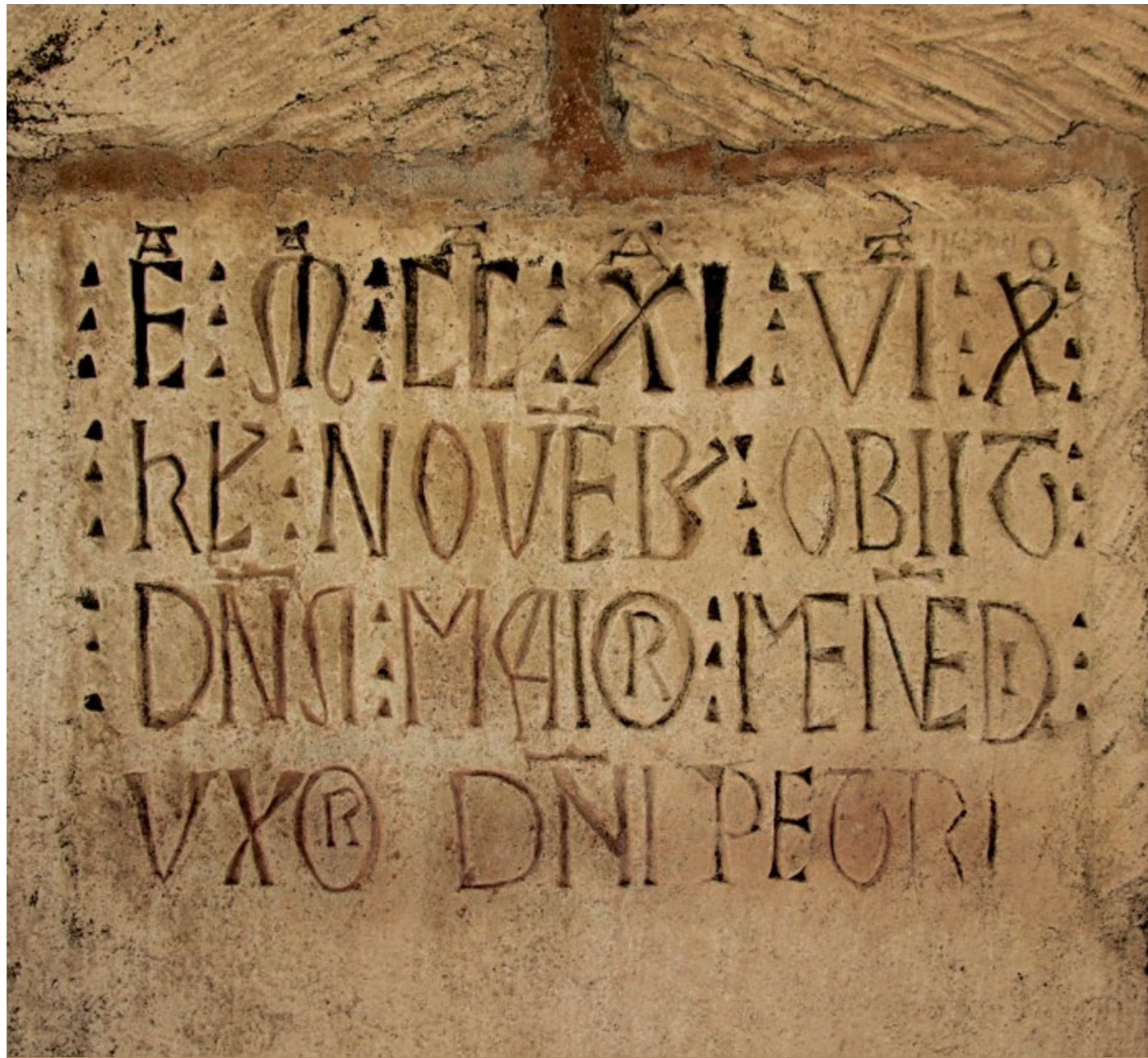
A B C D E F
G H I K L M
N O P Q R S
T U X Y Z



Digitalização de um alfabeto uncial, realizada a partir de um mostruário de letras, o manuscrito *Plimpton MS 296*, da Rare Book and Manuscript Library da Universidade de Columbia. Fonte digital do autor deste artigo.

1246

Kloster Mosteiro de Alcobaça, Grabinschrift mit Unzialen. Die eindrucksvolle Zisterzienser-Abtei wurde von Afonso Henriques gestiftet. 1147 gelobte er – so die Legende –, für die Jungfrau Maria Kloster zu gründen, falls die Portugiesen siegreich aus der Schlacht von Santarém (gegen die Mauren) hervorgingen. Er hielt sein Versprechen und schenkte das Gebiet von Alcobaça für den Bau des Klosters.



Unzialen in Stein

Steinschriften

Einige bemerkenswerte Erscheinungen der Unziale sind Steinschriften. Hier Beispiele aus Portugal und Spanien.

In seiner ersten Etappe wurde die Unziale mit der Rohrfeder auf Pergament geschrieben; wir kennen sowohl lateinische als auch griechische/byzantinische und kyrillische Formen der Unzialschrift. Es sind circa 300 sehr alte Manuskripte, meist Teile der Bibel, in Unzialschrift erhalten.

Ähnlich wie die *Capitalis Quadrata* beginnt die Unziale ihre Karriere als Buchschrift, doch sie wurde auch in Stein gemeißelt und in Metal geformt, wie aus den Bildern der nächsten Seiten zu entnehmen ist; Dokumentationen, die aus Portugal und Spanien stammen.

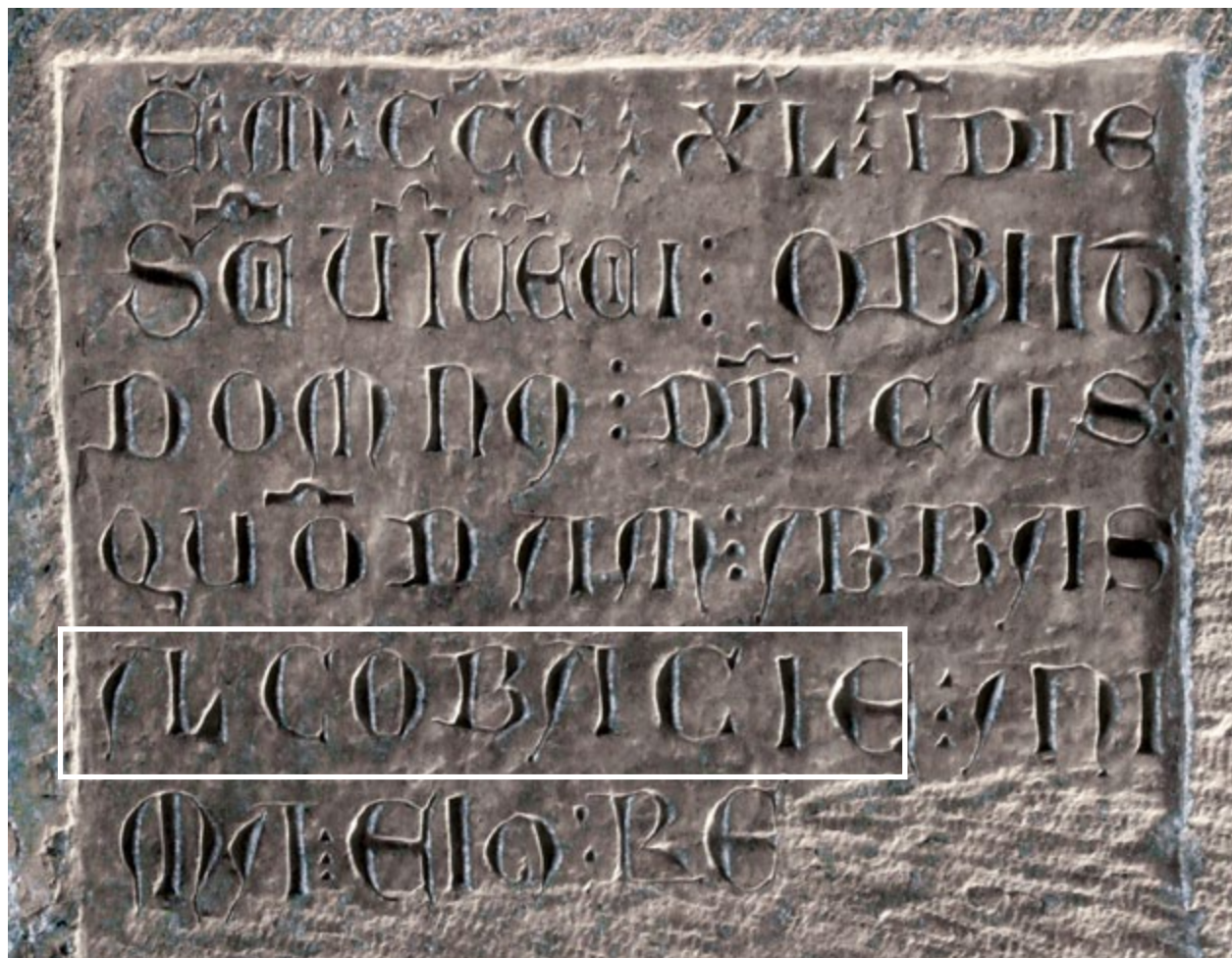
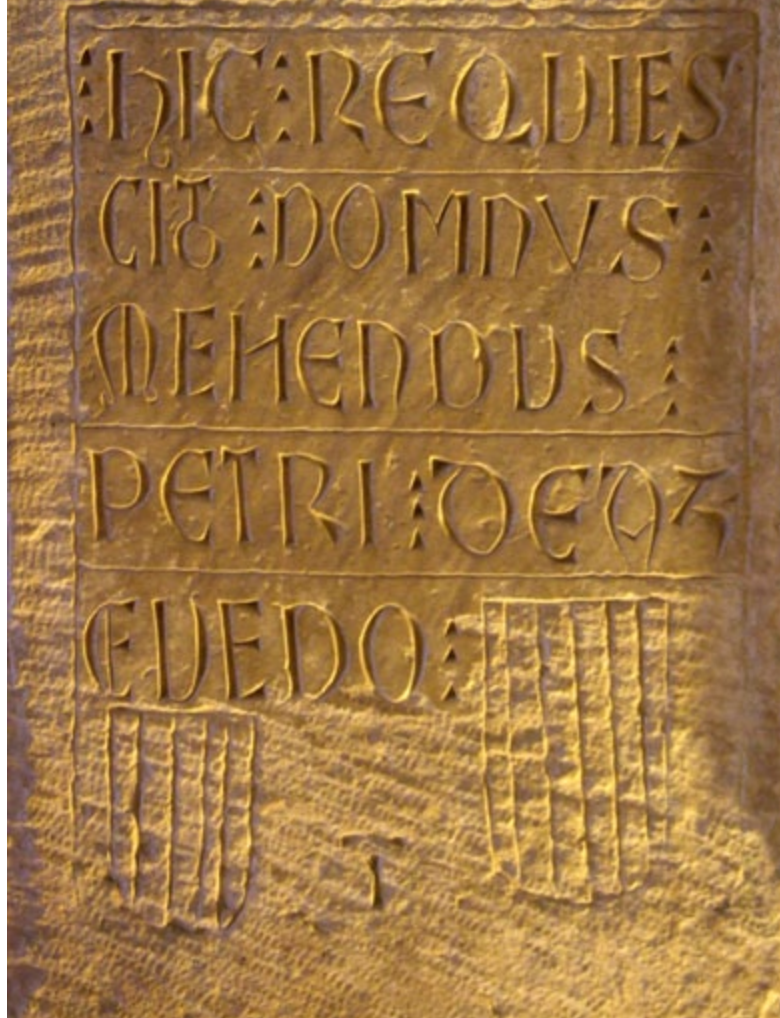
Was unmittelbar auffällt, ist daß die Formen der Uncialis in Stein oft in die Höhe getrieben werden; dadurch werden die gestreckten Buchstaben schmaler und verlieren schnell die rundliche Behäbigkeit, die sie in geschriebenen Büchern oft zeigen.

Obwohl die Unziale für die Niederschrift von Manuskripten entwickelt wurde, finden wir eine ganze Reihe von unzialen Inschriften in mittelalterlichen Monumenten. Damit wurden meist Epita-



phe, aber auch längere Dokumente in Stein gehauen. Schaut man sich in Lissabon, Alcobaça, Évora und Coimbra um, entdeckt man eine erstaunliche Vielfalt an Varianten. Bevor die gotische Minuskel in Erscheinung tritt, ist die Unziale die „typische Steinschrift“ des Mittelalters.

Eine bizarre, faszinierende Kombination: Unziale Lettern kontrastieren mit dekorativen Bändern im Mudéjar-Stil. Pátio de la Montería, Alcázar, Sevilla, Spanien. Foto: ph.



Mosteiro de Alcobaça, inscrição funerária, com letras unciais.

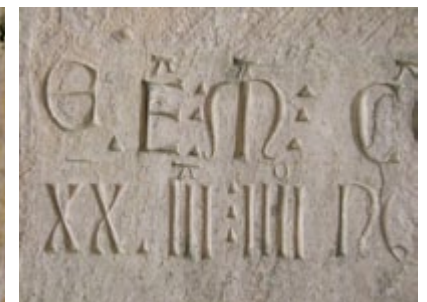
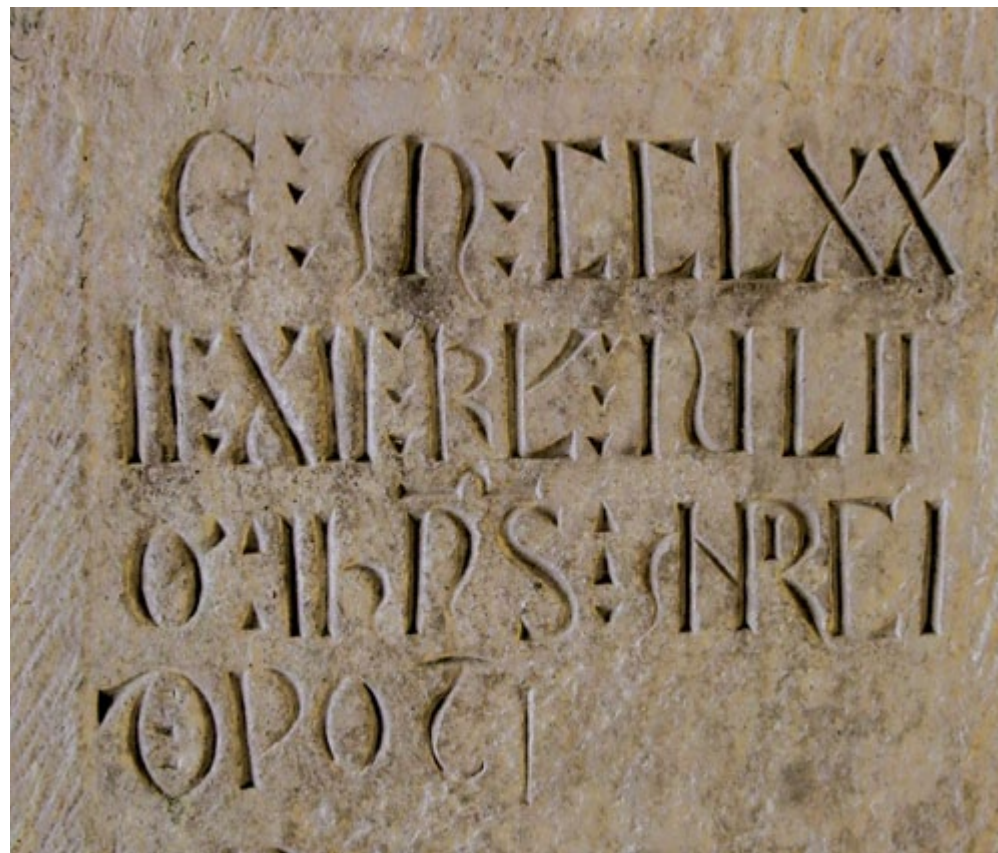
Em destaque, a palavra «ALCOBACIE».

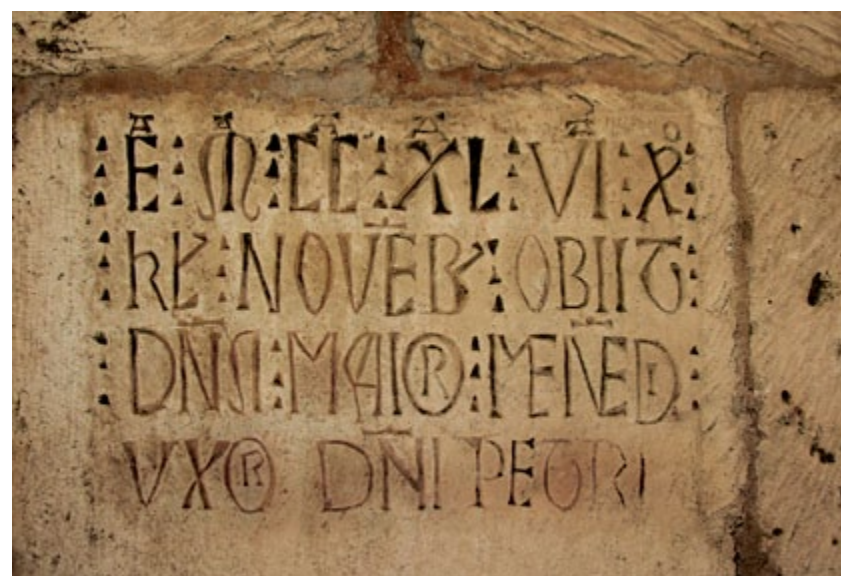
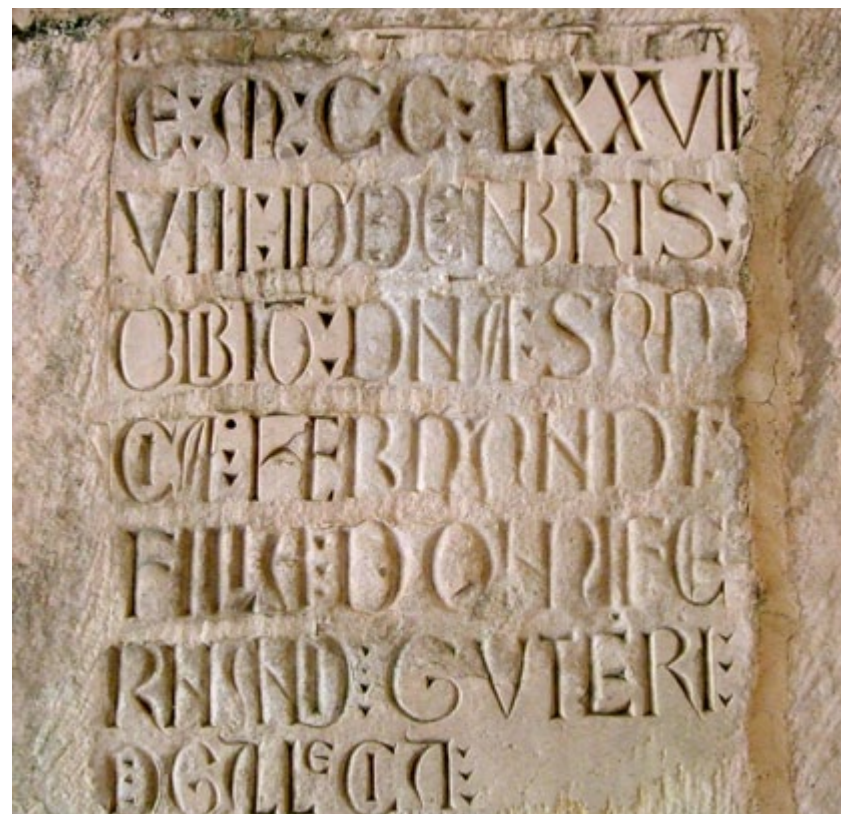
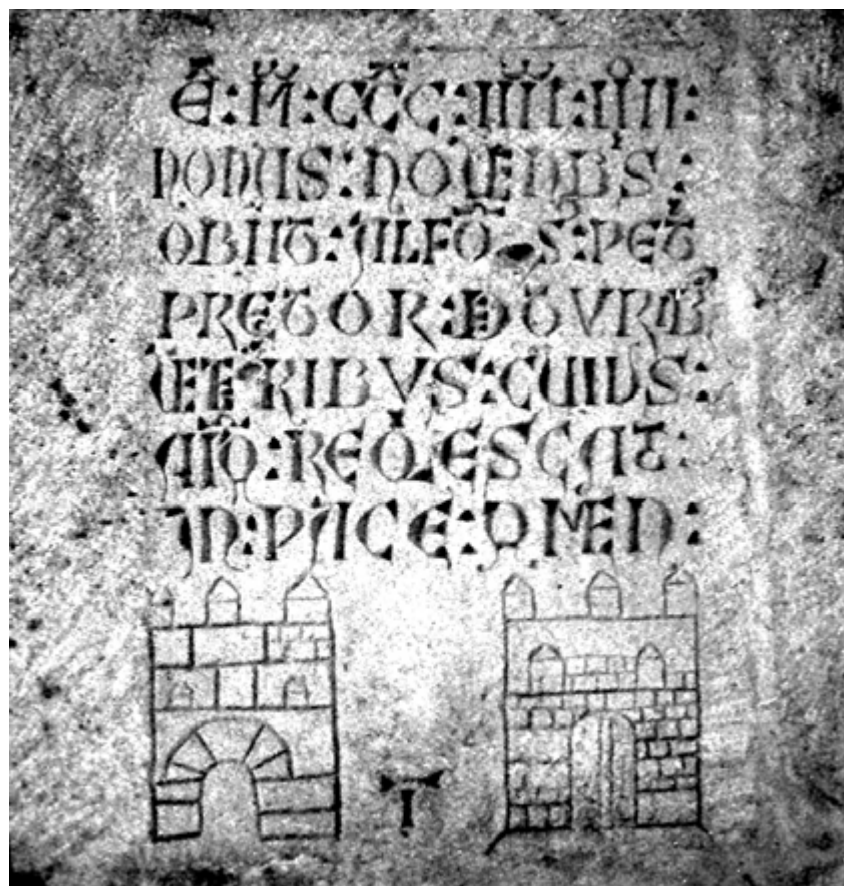
Várias paredes medievais deste convento ainda mostram inscrições funerárias deste tipo. Os primeiros monges tiveram uma acção dita «colonizadora», visto que lhes foi doado um vasto domínio de terras praticamente despovoadas, devido ao genocídio praticado pelas hostes de Afonso Henriques sobre as populações moçárabes. Os numerosos manuscritos do Convento de Alcobaça que estão hoje guardados na Biblioteca Nacional, em Lisboa, atestam a actividade dos monges cistercienses no seu *scriptorium*. A contribuição deste mosteiro para a cultura da época foi bastante reduzida nos primeiros tempos de existência, limitando-se a pouco mais que as leituras rotineiras de teologia e de ensino só para os monges. Depois de organizada a exploração dos coutos de Alcobaça e feita a «pacificação» da região, foi possível aos frades dedicarem-se à cópia e à iluminação de manuscritos.

1323

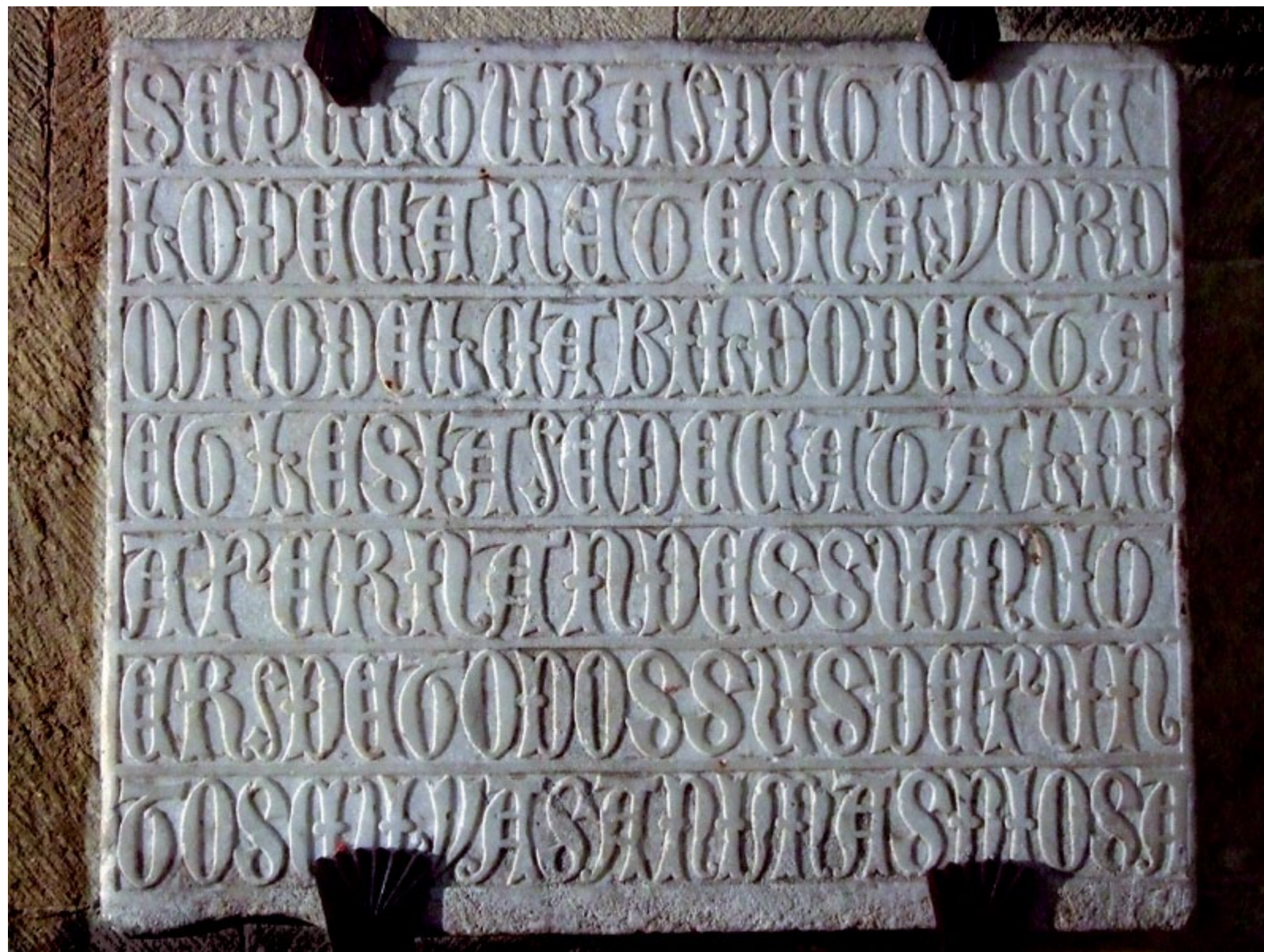
Grobkörmige Unzialen, in Stein gemeißelt. Möglicherweise schwingt hier noch ein Einfluss der Visigotischen Versalie nach. Die Anlage von Alcobaça ist fast so alt wie Portugal selbst.

Den Grundstein der Kirche legte Afonso Henriques, der erste portugiesische König, schon 1148. Das Gebiet von Alcobaça wurde dem Zisterzienserabt Bernhard von Clairvaux geschenkt, wie es (urkundlich belegt) im Jahre 1153 erfolgte. 1223 konnten Mönche in das neue Kloster einziehen und 29 Jahre später war der Bau abgeschlossen.





Steininschrift in der
Kathedrale von Córdoba.
Foto: ph.



«Aqui jaz Dona Moor
Peres e Dona Maria...»
Unziale Lettern. Diese
Inscript ist im Museu
Machado de Castro, in
Coimbra, ausgestellt.





I.293

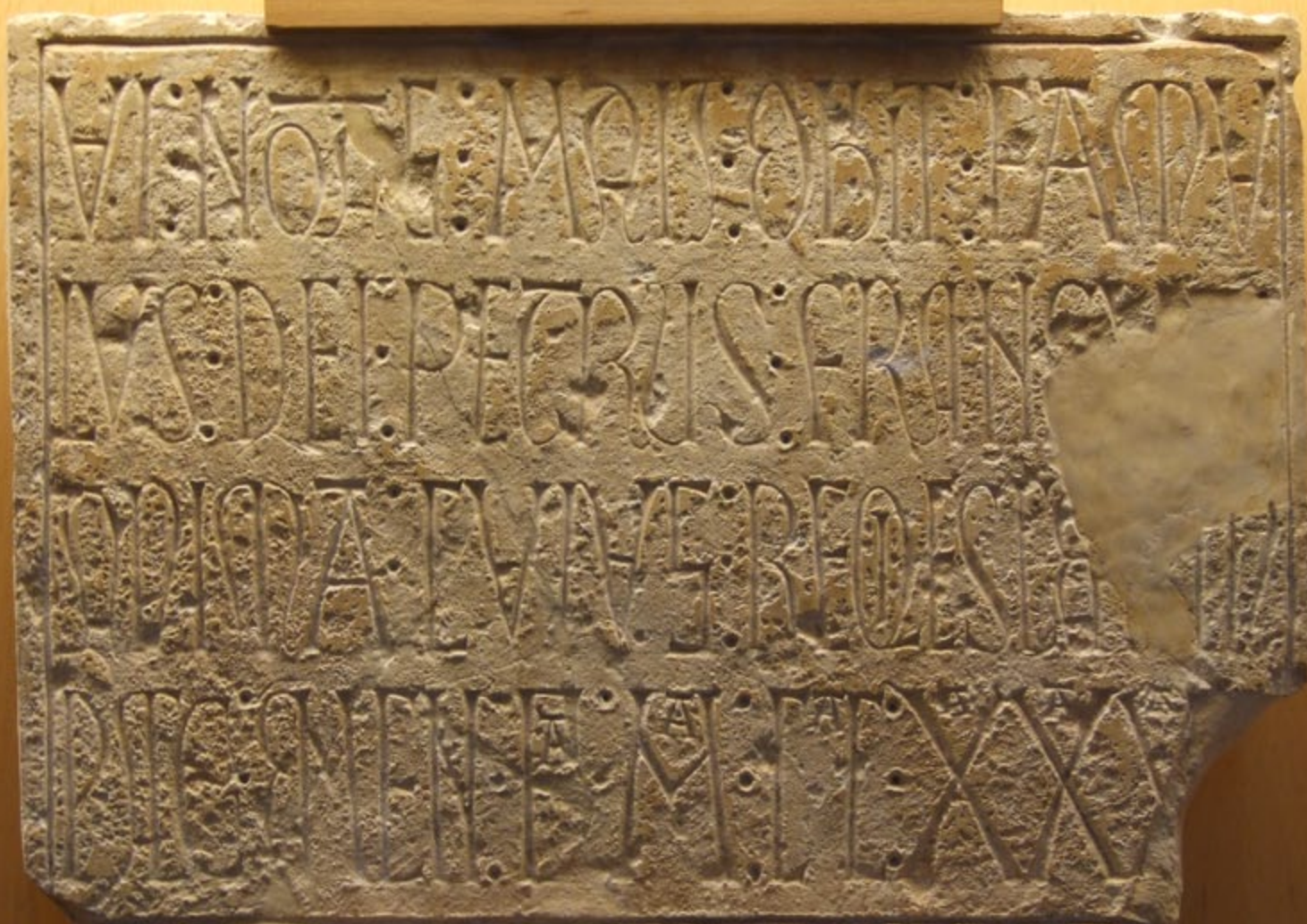
Unziale Versalien, hoch und
komprimiert.
Steininschrift mit der
„Lauda da abadessa Doña
Sancha”. 1293. Kloster
Santa Maria de la Vega.
Museu Arqueológico de las
Astúrias, Oviedo.
Foto: ph.



I.248

Uncial lapidar. Inscrição funerária de Don(n)a Maria de Arco. Igreja-colegiada de Santiago, Coimbra, 1249. A Igreja de Santiago localiza-se na Praça do Comércio, em Coimbra, Portugal. Erguida entre o final do século XII e início do século XIII, é um dos grandes monumentos em estilo românico da cidade. Peça epigráfica esposta no Museu Arqueológico do Carmo, Lisboa. Foto: P.H.





I.197

*Eine hohe und schmallaufende
Uncialis. Grabinschrift für Pedro
Franco. Igreja-colegiada de
Santiago, Coimbra, 1197. Im
Museu Arqueológico do Carmo,
Lissabon. Foto: ph.*

PETRUS FRANCUS
FAMVS

I.186

Porta de San Ranieri, com baixos-relevos da autoria do escultor Bonanno Pisano. Catedral de Pisa. 1186. Estilo românico italiano. Versais de estilo uncial, romano e bizantino.



I.89I

Estação Central do Rossio, Lisboa. Edifício construído em estilo neo-manuelino. Letras unciais sobre os dois arcos das portas principais de entrada. Fotos do autor.



Fantásticas unciais pintadas sobre azulejo. Estabelecimento comercial turístico, Toledo, Espanha.

I

10 historische Unzialschriften, digitalisiert im OpenType-Format



1. Uncialis Lyon.
A mais antiga versão da Versal
uncial librária, praticada a
partir do século IV.

UNCIALIS LYON
ABCDEFGHIJKL
MNNOPTQRSTU
VWXYZ

2



UNCIALIS CORBIE
a b c d d e e f f g g h i j k l m n
n n o o p p q r r s t u u u
w x y z s u e t

2. Uncialis Corbie.
Versal uncial librária, praticada no século VII.

3

3. Unciais cisterciences decorativas,
alongadas e condensadas, num
manuscrito medieval português.
Com mistura de formas
da Versal visigótica. Fonte digital
com múltiplas ligaturas de época.



UNCIALIS LYON
A B C D E F G H I J K
L M N O P Q R S S
T U V W X Y Z H E N N T S
P S T O E O E F J P

4

PETRUS FRANCUS
A B C D E F G
H I J K L M N O P Q
R R S T U V W X Y Z

4. Uncialis lapidar medieval. Alta e condensada. Baseada na inscrição funerária de Pedro Franco. Igreja-colegiada de Santiago, Coimbra, 1197.

5

A B C D E F G
H I J K L M N
O P Q R S
T U V
W X Y Z

5. *Uncial Coimbra.*

Uncialis librária, baseada nas letras de um manuscrito existente na Biblioteca da Universidade de Coimbra. Com formas alternativas, por exemplo no A, D, H, M, N, T, U e W.

6



6. A fonte digital *Iudith*.

7

7. Uncialis para capitulares.
Digitalização realizada a partir
dum mostruário de letras, o
manuscrito *Plimpton MS 296*, da
Rare Book and Manuscript Library
da Universidade de Columbia.

A B C D
E F G H I
K L M N O
P Q R S
T U V Z

8

A B C D E F G H
I J K L M N O P
Q R S T U V X Y Z
b i l d e g a r d
k o r g e r

8. Uncialis baseada na caligrafia da perita e docente alemã Hildegard Korger. Século XX.

9,10

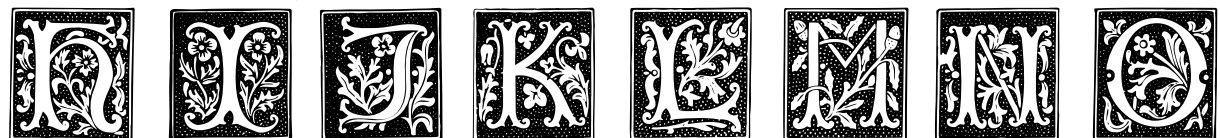
9,10. Dois alfabetos versais de
unciais decorativas,
da era vitoriana. Século XIX.

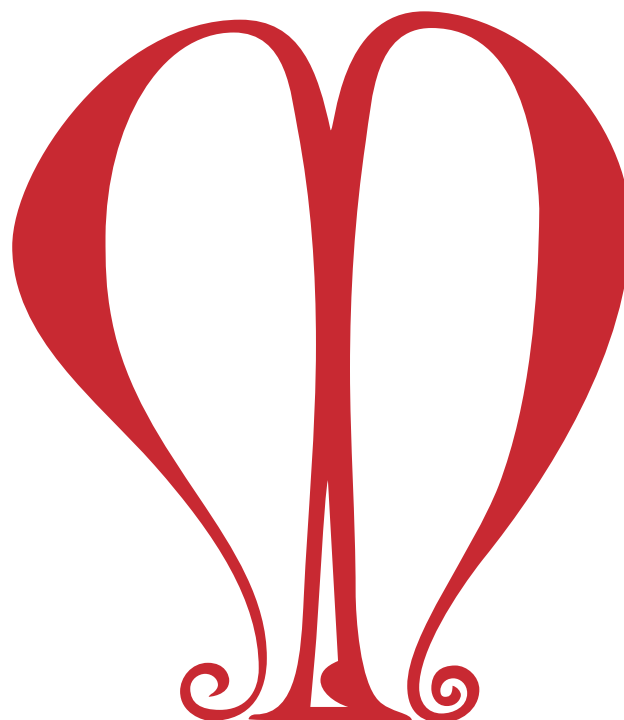
A B C D E F G

H I J K L M

N O P Q R S T

U V W X Y Z





O pacote de fontes unciais descrito
nesta brochura é vendido ao
preço de 59 Euros. Consiste de 10
diferentes fontes unciais, inéditas, de
inspiração em documentos históricos,
acompanhando toda a evolução desta
letra ao longo de 11 séculos.
As fontes não são vendidas avulsas.
All rights reserved. Copyright by
Paulo Heitlinger, 2012.